

Neue Lodzer Zeitung.

Erscheinung wöchentlich 12 Mal. — Der im Voraus zu zahlende Abonnementbetrag ist nebst inkostierter Sonntags-Beilage pro Jahr Rbl. 8.40, p. Halbjahr Rbl. 4.20, p. Quartal Rbl. 2.10, pro Woche 17 Kop. Mit Postverbindung: pro Quartal Rbl. 2.25, ins Ausland pro Quartal Rbl. 5.40. Dasselbe bei der Post 5 Rbl. 61 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 3 Kop., mit der inkost. Sonntags-Beilage 10 Kop.

Abend-Ausgabe.

Redaktion, Administration und Expedition Petrikauer-Straße Nr. 15 (eigenes Haus). — Telefon Nr. 271.

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-gelaperte Nonpareilzeile oder deren Raum 30 Kop u. auf der 2. gelap. Nonpareilzeile 9 Kop., für das Ausl. 70 Pf., resp. 25 Pf. — Reklamen: 60 Kop. pro Zeile oder deren Raum. — Inserate werden durch alle Annoncen-Bureaus des In- u. Ausl. angenommen. Eingefandte Manuskripte, bei denen Honorar nicht ausdrücklich verlangt wird, bleiben ungenutzt.

Nr. 278.

Freitag, den (8.) 21. Juni 1912.

11. Jahrgang.

Konzert-Garten und Varieté-Theater „Mannteuffel“

Heute und täglich: Neue Debüts.
Täglich Konzert und Vorstellung nur erstkl.
Künstler-Spezialitäten und Celebritäten.

Anfang des Konzerts um 8 Uhr, der Vorstell. um 9 Uhr abends. Entree 55 Kop. Reservierte Tische 1 Rbl. extra. Am 1. und 16. jeden Monats neue Artisten. Kapellm. R. Antonius. Dir. A. Bermann.

Champagne V-ve Pommery, Fils & Co.

Reims

General-Vertreter

L. C. Jankiewicz
Warschau

DRUCK-ARBEITEN

ZEICHEN - UTENSILIEN
LICHTPAUS- UND ZEICHEN - PAPIERE
SCHREIB-MATERIALIEN
KONTO-BÜCHER AUS BESTEM
RIGIER PAPIER
NOPP-TINKTUR

K. PETERSILGE & M. SCHMOLKE
93 PETRIKAUER-STRASSE 93. 7930

Schneeweiß gebleichte

baumwollene Lumpen, Strümpfe, Tricotagen und echt-schwarz-gefärbte Strümpfe und Tricotagen für Waffelfabriken und Wigognerpinnereien liefert billigst Fabrik „Natalin“ in Boraj, Station der Warschau-Wiener Eisenbahn. 6435

Zahnärztliches Kabinett 110485

L. SLADKIN, Krutka-Str. 4.

Chem. Assistent des zahnärztlichen Instituts d. Hofzahnarztes Engel in Berlin.

Spezialist für zahnärztliche Metalltechnik, Goldkronen, Brücken (künstliche Zähne ohne Gummien), Gold- und Porzellan-Kronen. Regulierung schiefer gewachsener Zähne etc. Sprechstunden: von 10-1 und von 4-8 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 10-12 Uhr vormittags.

Mode-Salon M-me Iréne

Dzielska-Strasse Nr. 11.

Telephon 18-01.

Telephon 18-01.

Rede des Ministerpräsidenten in Sachen des Schiffbauprogramms.

P. Petersburg, 20. Juni.

Zum vierten Fehler, d. h. daß keine Ausgaben zur Verpflegung der Hungerleidenden aufgenommen wurden, übergehend, muß ich darauf hinweisen, mit welchen Mitteln wir bisher operierten, wenn es sich als notwendig erwies, den Hungerleidenden zu Hilfe zu kommen. Sollen wir denn wirklich alle Ausgaben wie z. B. für den Bau der Flotte, für den Bau von Eisenbahnen, für die Bedürfnisse des Kriegsorts aus den gewöhnlichen Einnahmen decken und außerdem noch für die Befriedigung eines so sehr dringenden Bedürfnisses wie es die Verpflegung der Hungerleidenden ist aus diesen Einnahmen Reservemittel zur Verfügung haben? Und nun der fünfte Fehler. — Es wurde zu wenig auf das Konto der Kriegsausgaben gesehen. Bei dieser Frage muß ich mich jedoch kurz halten. Die Frage darüber, daß die Regierung die Ausgaben für Kriegsbedürfnisse nicht genügend in Betracht zieht, leuchtet aus allen Reden hervor, ja sogar der Abg. Tschelnakow sagte: „Sie treffen Anstalten zum Bau einer Flotte, überweisen aber der Landesverteidigung viel zu wenig Mittel.“ Indem ich nun aber darauf hinweise, daß vor zirka 1 1/2 Jahren die Assignierungen für die Bedürfnisse des Kriegsorts außer den gewöhnlichen Assignierungen von der Reichsduma noch auf 70 Millionen Rbl. festgesetzt wurden, kann ich nur erklären, daß die Reichsduma diese Mittel auch alljährlich anwies und daß das Kriegressort sich nicht in einer derartigen Lage befindet, daß es das Recht hätte zu sagen, die Interessen der Landesverteidigung werden aus Mangel an Mitteln nicht genügend berücksichtigt. Sollte sich aber die Notwendigkeit herausstellen, daß diese Summe erhöht werden muß, so werden wir auch Mittel und Wege ausfindig machen, um die hierzu erforderliche Summe zu erlangen, gegenwärtig aber

kann ich nur offen erklären, daß ich die Mittel für die Bedürfnisse der Landesverteidigung deshalb nur auf 70 Millionen Rbl. jährlich festsetzte, weil selbst der Kriegsminister diese Summe als ausreichend bezeichnete.

Wenn Sie zugunsten der Flotte irgend eine Summe Geldes assignieren, so tun Sie es in der Gewißheit, daß Sie das Geld nicht nach der Regel der Gegenüberstellung, sondern des Zusammenschlusses assignieren. Die Regierung hat Ihnen niemals, wenn diese Voraussetzung von unserer Seite gemacht wurde, erklärt, daß Sie das Geld auf Kosten der Schwächung des Kredites für das Marineministerium ablassen. Stimmen im Zentrum: („Sehr richtig!“) Mein sechster und zu gleicher Zeit letzter Fehler ist der, daß für das Marineministerium ein nur geringer Kredit gefordert wird und in dieser Hinsicht schließt das Reichsdumaglied Schingarew in seine Erwägungen eine Reihe von Argumenten der Vorgänger ein, die die Bedürfnisse der Flotte mit 3 1/2 Milliarden Rubel abgeben haben, die ihrer konstanten Aufgabe aber mit 400 Millionen Rubel. Ferner trägt auch der Umstand zur Widerlegung der Schingarew'schen Behauptung bei, daß Abgeordneter Schingarew in der Sitzung der Budget-Kommission gehört hat, daß die alten, kampfunfähigen Kriegsschiffe aus unserer Flotte allmählich ausgeschieden werden, um neuen, besseren Platz zu machen. Es werden natürlicherweise die größten Anstrengungen gemacht werden, und die laufenden Mittel zu einer Quelle für den Bau und die Unterhalt neuer Schiffe zu gestalten.

Von 400 Millionen Rubel haben wir nicht gesprochen. Wir haben zu Ihnen von dem fünfjährigen Flottenprogramm geredet, das zur Realisierung eine kleine Erhöhung der laufenden Ausgaben verlangt, von denen ein Teil mit den heutigen Assignierungen gedeckt wird, der andere aber einen Zuschuß verlangt. Doch ist dieser Zuschuß in keinem Falle der, von welchem wir heute gehört haben. Gestatten Sie mir nun, meine Herren, hiermit die Erklärungen über die fehlerhaften Zusammenstellungen und Vorschläge des Departements zu beenden — und auf diese Weise alle die 800 Millionen Rbl. zu befeitigen, in denen das Reichsdumaglied Schingarew einen Fehler erblickt hat.“

Nunmehr faßt der Ministerpräsident die Beschuldigungen Schingarew's noch einmal als ganzes zusammen und widerlegt sie auf Grund zuverlässiger und zum größten Teil schon angeführter Daten. Hierauf verweist Redner auf die Notwendigkeit eines inneren Zusammenchlusses und des Ausbaues der Außenkraft dank dessen Rußland die Sicherheit und die Ruhe nach innen und nach außen hin erzielt. „Ruß-

land wünscht nur eines: Stark zu sein, um ruhig leben zu können.“ (Beifall im Zentrum und rechts.)

„Sie müssen in der Tapferkeit der russischen Leute das Unterpfand dafür erblicken, daß die Regierung und das Marineministerium nach Können und Vernunft ihre Pflicht ehrenvoll erfüllen werden. Ich schließe mit den Worten des Referenten der Budgetkommission, des Reichsdumagliedes P o t s h i n i n : „Heute, meine Herren Reichsdumaglied, erfüllen Sie Ihre Pflicht durch die Annahme der Assignierungen für die Flotte.“ Und ich füge hinzu: Das Marineministerium und die gesamte Regierung erfüllen ihre hohe Pflicht vor ihrem Herrn und Kaiser. Alle unsere Kräfte sollen zur ehrenvollen Durchführung der uns durch ihre Annahme der Assignierungen übertragenen Aufgabe verwendet werden.“ (Beifall rechts und im Zentrum.)

Nach kurzen Reden einiger Abgeordneter geht das Haus zur artikelweisen Lesung des Gesetzesprojekts über, worauf

Das Projekt in der Redaktion der Budget-Kommission angenommen

wird. Die Sitzung wird um 2 Uhr 8 Min. nachts geschlossen.

Nächste Sitzung am Donnerstag, den 20. Juni um 2 Uhr mittags.

Die Rede des Marineministers in der Tages-sitzung gelangt infolge ihres besonderen Charakters nicht zur Veröffentlichung.

Sitzung der Reichsduma am 21. Juni.

Unter Vorsitz des Fürsten W o l l o n s k i gelangt bei geschlossenen Türen der Bericht der Einigungskommission über das Gesetzesprojekt von der Aenderung des Wehrpflichtenalters zur Annahme.

Die Türen werden geöffnet. Hierauf werden 33 Gesetzesprojekte angenommen, unter denen sich das über den Schutz der Altertumsdenkmäler befindet. (Referent Abg. Kowalewski.)

Abg. P a r t s h e w s k i spricht sich gegen den Dringlichkeitsantrag aus, da der Entwurf reifer Überlegung bedürfe, schon aus dem Grunde, weil in Sonderheit die Polen sich mit der Inanspruchnahme der Altertumsdenkmäler Rußlands, die mit der Geschichte Polens verknüpft sind, befassen.

Nächste Sitzung am Freitag Abend.

Aus China.

Schanghai, 19. Juni.

Die chinesischen Frauenrechtlerinnen betreiben die Vorbereitungen zu einem Kongreß, für den sie auf die Beteiligung zahlreicher Frauen und junger Mädchen rechnen. Sie geben ihrer festen Zuversicht Ausdruck, daß sie für die Frauen das aktive und passive Wahlrecht erringen werden. Lingtangsü, die Vorsitzende

des Frauenstimmrechtsbundes von Schanghai, kündigt an, daß ihre Anhängerinnen darauf dringen werden, die Gleichstellung der beiden Geschlechter zu erreichen und daß sie ferner für die Unterdrückung der Vielweiberei, der Sklaverei und der Prostitution eintreten werden. Der chinesische Nationalbund der Frauenstimmrechtlerinnen wird in sechs Unterabteilungen zerfallen: Finanzwesen, Erziehung, Verkehrsfragen usw., deren jede von einer Vorsitzenden geleitet werden wird. Zweigvereine des Bundes sollen in allen großen Städten ins Leben gerufen werden.

Peking, 19. Juni. In einer Rede in der gesetzgebenden Versammlung hat der Unterrichtsminister erklärt, daß die Regierung zuerst die Einführung des Schulzwanges auf die Dauer von vier Jahren, dann für sechs Jahre und schließlich für acht Jahre vorschlagen werde.

Schanghai, 19. Juni. Fünf politische Vereinigungen Schanghais haben sich zu einer großen politischen Partei zusammengetan: Der Einheitsbund, der Bürgerbund, die Bürgerpartei, die republikanische Vereinigung und die republikanisch-fortschrittliche Vereinigung. Die neue Partei bezweckt die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung und die Beseitigung von Klassenungerechtigkeiten. General Signung wurde von den 800 anwesenden Notabeln zum Vorsitzenden der neuen Partei gewählt; außer ihm gehören dem Vorstand an: Wutingfang, Schangschien, Tsangpingling und Wangjentu, der letztere ist ein Manjolenprinz. Die neue Partei steht nicht im Gegensatz zu der Partei der Eidgenossen, deren Oberhaupt Dr. Sunyatsien ist. Während die Eidgenossen nun hauptsächlich die Errichtung der Republik angestrebt hatten, will die neue Partei sich die Festigung der Republik angelegen sein lassen.

London, 20. Juni.

Blättermeldungen aus Peking zufolge, hat die Centralregierung durch Zirkular ihren Beamten und Pensionempfängern bekannt gegeben, daß sie infolge Verzögerung des Anleiheabschlusses für den kommenden Monat Barzahlungen von Gehältern und Pensionen zu leisten nicht in der Lage ist. Auch den Truppen kann der Sold vorerst nicht ausgezahlt werden. Die Maßnahmen der Regierung haben der altdinesischen Bewegung neue Nahrung gegeben und es wird viel beachtet, daß die Kaiserin-Witwe ihre bereits festgesetzte Abreise in die kaiserlichen Sommerpalais im letzten Augenblick auf unbestimmte Zeit verschoben hat. Auch aus Wudon kommen neue Nachrichten von einer verstärkten monarchistischen Bewegung unter den dortigen Truppe.

Paris, 20. Juni. Aus Peking melden französisch-japanische Blätter, daß die Soldatenuntererei in Tschanfu (Shantung) immer noch fortdauert und die Meuterer die Auslieferung der anführenden Offiziere verweigern. Die katholische Mission ist mehrere Stunden lang von den aufständigen Soldaten beschossen worden und hierbei haben drei japanische Missionäre ihren Tod gefunden. Den letzten Meldungen des russischen Konsuls zufolge haben die Soldaten den Gouverneurspalast gestürmt.

Um Jedermann die Möglichkeit zu verleißen das französische Abführmittel zu verschreiben, haben wir jetzt kleine Schachteln



zum Preis von 20 Pillen 50 Kop.

In den Handel gebracht.

— 2 Pillen Abends vor dem Nachtschlaf. Die Kisten wie auch die großen Schachteln (50 Pillen) sind in allen Apotheken und Drogerhandlungen erhältlich.

Kinematograph und deutscher Bühnenverein.

Im Auftrage des Präsidiums des Deutschen Bühnen-Vereins hat dessen Schriftführer Rechtsanwalt Arthur Wolf eine Denkschrift betreffend die Kinematographentheater, die durch ihre Ueberhandnehmen geschaffenen Mißstände und Vorschläge zu einheitlichen gesetzlichen Maßnahmen verfaßt. Die etwa 15 Seiten umfassende Denkschrift beginnt mit dem Hinweis darauf, daß Deutschland ganz allmählich aus den kleinen Anfängen jämmerlicher Wandertropfen des 16. Jahrhunderts heute an der Spitze aller Kulturvölker das Land der Theater geworden ist. Ihm ist seit einigen Jahren ein Feind erwachsen. Die Heimstätten der dramatischen Kunst sind in Gefahr, ein genaues Werk technischer Erfindungsgabe bedroht sie — der Kinematograph.

Sehr ansehnlich wird dann der Nachweis versucht, daß die Kinematographentheater in ihrer jetzigen Gestaltung namentlich auf die Jugend einen schädlichen Einfluß ausüben. Die rein äußerliche Darstellung von Handlungen im Kino erzeuge lediglich die Sensationlust des Zuschauers, ohne nach dem Beispiel des Dramas die innere Teilnahme an den Gemütsregungen der handelnden auszulösen. Die Denkschrift gibt weiterhin eine sehr eingehende Statistik über den Rückgang der Theater seit der Ueberhandnahme der „Kintöpfe“, deren Zahl allein in Berlin etwa 300, in anderen Großstädten, wie Breslau, Frankfurt und Hannover, jetzt etwa 40 beträgt. Bei alledem sind die Kinematographentheater heute geschicklich besser gestellt als die wirklichen Theater. Es fehlen die strengen bau- und feuerpolizeilichen Vorschriften vollkommen, obwohl die Feuergefahr der Kinematographen-Theater erheblich größer sei als die anderen der Bühnen, da explosive Stoffe wie Zelluloid eine wesentliche Verwendung finden. Das Präsidium des Bühnenvereins stellt nun zehn Thesen auf, die eine Reorganisation des Kinematographentheaters in sich schließen: So wird unter anderem verlangt, daß die bau- und feuerpolizeilichen Vorschriften in dem gleichen Umfange ohne die geringste Einschränkung auf die Kinematographen wie auf die wirklichen Theater angewendet werden sollen. Die Präventivzsur müsse scharf gehandhabt werden. Weiterhin verlangt der Bühnenverein, daß Vorschriften über die Dauer der während der Vorstellungen notwendig zu machenden Pausen erlassen werden. Eine gesetzliche Regelung bedarf insbesondere der Rinderschutz. Alkoholische Getränke sollen möglichst verboten werden. Schließlich soll bei einer erhöhten Besteuerung die Konzessionserteilung für Kinematographentheater von der Prüfung der Bedürfnisfrage abhängig gemacht werden.

Nicht ein Kampf gegen irgend eine Kunstform ist es, der hier geführt wird, im Gegenteil! — so schließt die Denkschrift — die „Kintöpfe“ bilden einen gefährlichen, schwer zu brechenden Widerstand gegen alle künstlerischen Bestrebungen. Sie verdrängen das hohe Wort und die edle Geste. Jede mechanische Vervielfältigung schließt jede Kunst, wie sie bis heute verstanden worden ist, aus. Anders ist es natürlich da, wo der Kinematograph sich der Wissenschaft dienbar macht. Auf diesem Felde als Mittel wissenschaftlicher Volksaufklärung wird er der sorgsamsten Pflege aller Kreise des Volkes gewiß sein. Um deswillen müssen die Kinematographen auf dieses Gebiet beschränkt bleiben. Da mögen ihnen stolze, weite Tempel gebaut werden, denn da werden sie nicht gegen die deutsche Kunst wirken, sondern mit ihr und neben ihr in wundervoller Verbindung zur Erziehung des deutschen Volkes. Und dann wird die deutsche Bühne nicht mehr in ihrem durch Jahrhunderte geheiligten Bestände gefährdet sein.

Chronik u. Lokales.

In Sachen der Helm-Vorlage hat eine besondere Kommission des Reichsrates sich für die Bildung eines Gouvernements G h e l m ausgesprochen und beschlossen, das Helm-Projekt in der Redaktion der Reichs-Duma unverändert anzunehmen. Um der polnischen Bevölkerung nach Möglichkeit entgegen zu kommen, sollen die katholischen, in russischem Dienste stehenden Personen an katholischen Feiertagen (neuen Stils) vom Dienst befreit werden, desgleichen die Schüler vom Unterricht.

Kongress von Autoritäten auf kommunalem Gebiet in Warschau. Das Ministerium des Innern gestattete die Einberufung eines Kongresses von Autoritäten auf kommunalem Gebiet aus dem Königreich Polen im September d. J. in Warschau. Auch die Frage der Städteordnung, welche im laufenden Jahre von den gesetzgebenden Institutionen approbiert worden ist, wurde in das Programm des Kongresses eingeschaltet.

Ein Entwurf über die Abänderung der Unterrichtsfächer in den weiblichen Gymnasien und Progymnasien war der Reichs-Duma zugegangen, durch den dem Minister der Volksaufklärung das Recht zufallen sollte, in den Stundenplan der weiblichen Gymnasien die neuen Sprachen und andere Fächer der Knabengymnasien und Realschulen als obligatorisch aufzunehmen, wenn von Seiten der Leiter weiblicher Gymnasien derartige Gesuche einlaufen. Der Minister der Volksaufklärung hat nach dem „Gerold“ dem Vorsitzenden des Ministerates mitgeteilt, daß diese Frage schon zu wiederholten Malen angeregt worden ist, neuerdings aber, durch den Besuch der Hochschulen durch weibliche Studenten akut geworden ist. Aus diesem Grunde habe der Minister der Volksaufklärung ein ausführliches Material über diese Frage gesammelt. Durch das Gesetz vom 19. Dezember 1911 ist den Personen weiblichen Geschlechts das Recht zugestanden worden, sich dem Abiturientenexamen zu unter-

ziehen und die Hochschulen zu besuchen. Um dieses Recht auszunutzen zu können, müssen die Mädchen eine Mittelschulbildung genossen haben, die ihnen in den weiblichen Gymnasien nicht zu teil wird. Da die Externenprüfung an den Knabengymnasien für die jungen Mädchen nicht ganz leicht ist, so wünscht der Minister der Volksaufklärung seine Rechte in dieser Hinsicht derart erweitern zu sehen, daß ihm gestattet wird, Gesuche weiblicher Gymnasien um die Einführung des vollen Lehrplanes der Knabengymnasien von sich aus konzeptionieren zu dürfen.

Personalnachrichten. Der Präses des Petrikauer Bezirksgerichts, Seine Erzellenz Wolow, hat einen zweimonatlichen Urlaub angetreten und sich ins Ausland begeben. Desgleichen wurde der Rat der Petrikauer Gouvernements-Verwaltung Herr Nikolajew auf die Dauer eines Monats beurlaubt.

Wie uns mitgeteilt wird, wurde Herr Jan Grzybowski als Mitglied der polnischen Schulkommission seitens der Gouvernementsbehörde bestätigt.

Abchiedsdiner. Gestern fand im Hotel Mannenstiel im engeren Kreise ein Abschiedsdiner für den scheidenden Herrn Polizeimeister Kollegenrat N. K. Rzejanow statt. Veranlasser der Feier war der Ausschuss des Bürgerkomitees zur Verwaltung des Polizeifonds. Aus den in dieser Veranstaltung gehaltenen Reden war zu ersehen, daß seitens der Lodzer Fabrikanten und Bürger zur Verstärkung unserer Polizei bisher im Ganzen circa 800,000 Rbl. aufgebracht worden sind, daß aber, ungeachtet dieser Verstärkung die Polizei noch lange nicht der Größe von Lodz entspricht. In Vertretung des Präses des Komitees feierte Herr S. Poznanski den scheidenden Herrn Polizeimeister als einen lebenswürdigen Beamten, der sich die Sympathien aller Bevölkerungsschichten erworben habe. Das Diner trug einen intimen und herzlichen Charakter.

Zum Kampf gegen die Zahlungseinstellungen. Eine Gruppe hiesiger Kaufleute beschloß einen Verein zu gründen, dessen Aufgabe es sein wird, dafür Sorge zu tragen, daß bankrotierte Kaufleute keine Waren mehr auf Kredit erhalten, bevor sie ihre Schulden nicht regulieren, wobei die Regulierung durch Vermittlung dieses Vereins zu geschehen hat. Außerdem stellt es sich der Verein, dessen Tätigkeit sich auf alle Gouvernements des Königreichs Polen erstrecken wird, zur Aufgabe, die Preise der Waren zu regulieren. Das Statut des projektierten Vereins ist bereits ausgearbeitet und der Gouvernementskommission für Vereine und Verbände zur Befestigung unterbreitet worden. Als Gründer dieses Vereins figurieren die Herren Sch. Grabinski, M. Kwal und Sch. Schönsfeld.

Die Generalversammlung der Aktionäre der Tuchmanufaktur von A. G. Borst in Zgierz findet am 6. Juli um 5 Uhr Nachmittags in Zgierz statt.

Von der Akt. Ges. S. K. Poznanski wurde auf der Dreimonatsfrist mit dem Bau eines neuen Fabrikhospitals begonnen, das 60 Betten aufweisen wird.

Schulakt. Am 17. Juni wurde in der 4-Klassen Mädchenschule von Fräulein Lydia Verlach das laufende Schuljahr beschlossen. Das Resultat der diesjährigen Arbeit ist ein recht befriedigendes und zeugt von gewissenhafter Arbeit der Lernenden und Unterrichtenden. Abgangszeugnisse erhielten: Helene Bauer mit Belohnung 2. Grades, Alexandra Hänel mit Belohnung 2. Gr., Eugenie Günzel, Selma Grams mit Belohnung 1. Gr., Helene Grabsta mit Belohnung 2. Gr., Eugenie Graupner, Alma Guttsch, Alma Jesse mit Belohnung 2. Gr., Stefanie Jędrina, Alice Lutzogal mit Belohnung 2. Gr., Irma Müller, Marie Püll, Marie Poznanska, Elfriede Teske mit Belohnung 1. Gr., Hedwi. Jutnicki, Marie Benit, Martha Eckart. Ferner erhielten aus den übrigen Klassen Belohnungen 1. Grades: Hedwig Braus, Berta Schmalbe, Anna Sima, Marie Pusch, Ellen Teske. Belohnungen 2. Grades bekamen: Helene Werner, Adele Sima, Hedwig Endwig, Anna Müller, Gertrud Triebe, Ch. Lotte Schwenber, Alice Böhm, Viktoria Biedermann, Irma Wendlandt, Sophie Sima, Klara Kohls, Edit Pommer, Adele Freund, Eugenie Baumgart, Martha Bechtold, Martha Dreßler, Janina Konarzewska, Helene Lopp, Anna Biedermann, Anna Weidner, Wanda Dittbrenner, Theodora König, Lydia Szabowska, Ruth Werner, Marie Grawe, Marie Dittbrenner, Gertrud Pfleschke, Natalie Probel, Sabwiga Sowinska, Hedwig Berbe, Irene Konarzewska, Irma Krause, Luba Leszczynska, Sabwiga Poznanska, Renia Rode.

Vom Getreidemarkt. Die zurückhaltende Tendenz dauert an. Notiert wurde: Roggen 5 Rbl. 90 Kop. — 6 Rbl. 15 Kop.; Weizen 8 Rbl. — 8 Rbl. 25 Kop., Gerste 5 Rbl. 80 Kop. — 6 Rbl., Hafer 1 Rbl. 8 Kop., — 1 Rbl. 13 Kop. (pro Pud), Roggenmehl 7 Rbl. 15 Kop. — 7 Rbl. 25 Kop., Weizenmehl 8 Rbl. 15 Kop. — 9 Rbl. 60 Kop., 1a Gattungen 9 Rbl. 60 Kop. — 11 Rbl. 10 Kop., russisches Weizenmehl 10 Rbl. 40 Kop. — 11 Rbl. 75 Kop. Keine Kauflust.

Von der Handwerker-Resourc. Bei der Eröffnung der Handwerker-Resourc wurde beschlossen, diesen Tag jedes Jahr festlich zu begehen. In diesem Jahre beschloß die Verwaltung jedoch, angesichts der Fülle von Arbeit, welche das Arrangement der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung mit sich bringt, von dieser Gepflogenheit abzuweichen und am Gründungs-tage der Resourc, d. h. also am Dienstag, den 25. d. M. nur einen Gottesdienst in der St. Stanislaw-Kathedrale zu veranstalten. Uebereinstimmend mit der Beschlußfassung der General-Versammlung, ist die Kanzlei der Resourc jeden Tag von 3 Uhr abends an geöffnet, damit die Mitglieder ihre Beitragsgabungen, sowie die Summen, welche sie zum Ankauf des eigenen Immobilien deklarieren, entrichten können. Die zuletzt angeführten Summen können unabhängig davon auch noch in der 8. Leih- und Sparkasse deponiert werden.

Von der VI. Leih- und Sparkasse. Das Comité für Kredit bei der Petrikauer Gouvernements-Verwaltung gestattete der VI. Lodzer Leih- und Sparkasse die Generalversammlungen der Mitglieder in Repräsentanten-Versammlungen umzuwandeln.

Von der Handwerker Leih- und Sparkasse. Am Sonntag, den 30. d. M., nachmittags, um 3 Uhr, findet im Etablissement Müller an der Nikolajewskajastraße Nr. 40 eine außerordentliche Generalversammlung der Mitglieder der Lodzer Handwerker Leih- und Sparkasse statt, auf welcher, außer den laufenden Angelegenheiten, auch die Frage der

Wahl von Bevollmächtigten, sowie der Erwerbung eines eigenen Immobilien gelöst werden soll.

Wohltätigkeitsfest. Eine der ältesten und sympathischsten Wohltätigkeitsinstitutionen der Stadt, der Krankenpflegeverein „Nisur Cholim“ wird in diesem Jahre ebenfalls im „Helenenhof“ am 30. d. M. ein grandioses Fest arrangieren. Die vereinten Komitees haben sich alle Mühe gegeben um, das Fest recht unterhaltend zu gestalten und engagierten in Lodz noch nicht gesehene Attraktionen. Wir hoffen, daß das Publikum dem Beispiel früherer Jahre folgend, sich recht zahlreich im Helenenhof einfinden wird, um zum materiellen Gelingen des Festes beizutragen.

Der Verein zur Gegenseitigen Unterstützung der Gießer in Lodz veranstaltet, wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, am kommenden Sonntag im Park „Benedig“ an der Pabianicer Chaussee, 5 Minuten von Geyers Ring, ein großes, allen Schichten der Gesellschaft zugängliches Gartenfest, mit nach dem dagewesenen großen und erstklassigen Programm. Es umfaßt nicht mehr als 18 Attraktionen, darunter: Tanz, Theateraufführungen, Konkurrenz-Entballon-Wettbewerb mit Fallschirmsprung der berühmten tschechischen Aeronaudin M-me „Elli“ mit dem hier im Lande bekannten Aeronauten, Herrn W. Kidura, der in diesem Jahre in Warschau den Höhenrekord schlug, um den Preis von 500 Kres; humoristische Vorträge usw. Der Eintrittspreis, der nur 20 Kop. für Erwachsene und 10 Kop. für Kinder beträgt, sichert dem Gartenfeste einen recht großen Besuch.

Von der Drehermeister-Vereinung. Am Mittwoch, den 26. d. M. abends, um 7 Uhr, findet im Lokale des Fabrikmeister-Vereins, Neuer Ring Nr. 6, die Quartalsitzung der Mitglieder der Vereinigten Drehermeister-Vereinung statt. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder ist erwünscht.

Sonnenchein erwünscht wäre nunmehr nach all den anhaltenden Regengüssen. Die Erde hat in den letzten Wochen allein soviel Feuchtigkeit erhalten, wie wohl das ganze vorige Jahr hindurch, und über den toten Punkt des beständigen Wassermangels wären wir jetzt wohl glücklich hinweg, wenn nur nun — nicht alles im Wasser ersäuft. Auf Wiesen und Aekern hat sich schon Gras und Getreide gelegt, soweit es gut dagestanden hat, und wenn nicht viel verderben soll, wird's höchste Zeit, daß gutes Wetter kommt. Eins haben wir wieder erfahren, daß man sich (glücklicherweise) auf Wetterprophetieungen meist nicht verlassen kann, denn meist hieß es, daß der heurige Sommer den Trockenheitsverord des vorigen in jeder Beziehung schlagen solle, — gut, sehr gut, daß es anders geworden ist; wir Erdenbewohner kennen eben doch gar zu wenig, was oben in den höheren Regionen vorgeht. Bis die Menschheit einft dahin gelangt, sichere Witterungsprognosen lange vorher aufzustellen, müssen wir uns ins Unvermeidliche fügen, daß wir erst dann wissen, was für Wetter sein wird; dahinein wollen wir uns also nur getrost schiden.

Zu dem Raubüberfall auf die Pabianicer Tramway. Mit Bindeiseil verbreitete sich gestern gegen 9 Uhr abends das Gerücht, daß es den vereinigten Kräften der Lodzer und Pabianicer Polizeibehörden gelang, die schändlichen Verbrecher, welche den blutigen Raubüberfall auf die Pabianicer Tramway verübten, festzunehmen. Hierbei wurden die verschiedenartigsten Versionen laut: man wollte mit Bestimmtheit wissen, daß die Polizeihunde die Verbrecher aufspürten und, daß es alle Pabianicer Einwohner seien, im ganzen 11 an der Zahl, die sich an dem Raubüberfall und den Raubmorden beteiligten. Man ging sogar noch weiter: den eingelaufenen Berichten zufolge, sollten es Personen gewesen sein, die zu den beständigen Passagieren der elektrischen Zufuhrbahn gehören, sich in Besitze von Monatskarten befinden usw. Daher auch die Maskierung und die vielen anderen Nebenumstände, die allerdings auf die Befürchtung der Panditen, erkannt zu werden, hindeuten. Wegen dieses eventuellen Erkennens, sollte man auch den Konduktor Wojcik, der alle Kabräfte der Strecke genau kannte, zuerst ermordet haben. Erst nach und nach verdichteten sich dann die einzelnen Schilderungen zu nachstehendem Bilde: Während unsere Sicherheitsorgane in Begleitung der Polizeihunde, sowie per Tramway von einer Razzia in der Umgegend von Pabianice und Laß zurückkehrten, entstand unter den Passagieren, die sich in demselben Waggon befanden, eine gewisse Erregung, hervorgerufen durch die Aeußerung eines Mannes, der sich an seinen Nachbar mit den Worten wandte: „Gomulski! — es scheint doch sehr unsicher zu sein, verlassen wir lieber den Waggon.“ So leise diese Worte auch gesprochen worden waren, hatte sie dennoch ein gegenüberstehender Passagier vernommen und weitergegeben, so daß sie bis zu den beimkehrenden Polizeimannschaften gelangten. Und auf der Basis dieser Kunde, entspann sich dann das Weitere: als die beiden Verdächtigen den Waggon auf der nächsten Haltestelle verlassen wollten, wurden sie angehalten, sowie eine Leibesvisitation sämtlicher Passagiere vorgenommen. Hierbei stieß man dann auf weitere verdächtige Personen, und mit Hilfe der Polizeihunde gelang es die ganze Räuberbande aufzuheben und hinter Schloß und Riegel zu bringen.

So etwa lautete die Schilderung, die man gestern Abend in unserer Stadt von der Entdeckung und Festnahme der Raubmörder entwarf und bis in die späte Nacht hinein in unzähligen Variationen wiedergab.

Und obwohl wir es geflissentlich vermeiden, bloßen Gerüchten, sowie kleineren Ereignissen, die mit dem Raubüberfall auf die Pabianicer Tramway im Zusammenhang stehen, Beachtung zu schenken, resp. solche der Öffentlichkeit zu übergeben, weil dadurch höchstens der Gang der Untersuchung gehemmt und die Erregung im Publikum gesteigert werden kann, so erachteten wir es in diesem Falle sowie angesichts der Hartnäckigkeit der aufgestellten Behauptungen dennoch für angemessen, unseren gesamten Nachrichtendienst in Bewegung zu setzen, um der Authentie des vorerwähnten Gerüchtes auf den Grund zu kommen. Danach stellen sich die Ergebnisse des gestrigen Tages, die inbezug auf die eingeleitete Untersuchung und die angefertigten Nachforschungen zu verzeichnen sind, wie folgt dar:

Einige Tage nach dem Raubüberfall verhaftete die Geheimpolizei auf der Pabianicer Chaussee einen Verdächtigen, der einem vom Chef des Garmliner Kreises ausgestellten, auf den Namen des 22jährigen Pawel Schmalik lautenden Paß vorstellte. Da der Verhaftete jedoch bedeutend älter aussah, wie in diesem Paße angegeben, so wurde eine diesbezügliche telegraphische Anfrage an den Chef des Garmliner Krei-

ses gerichtet. In Beantwortung dieser Anfrage wurde mitgeteilt, daß Schmalik, der zum Militär ausgehoben wurde und sich nicht stellte, von der dortigen Polizei gefucht wird. Infolgedessen wurde der Verhaftete nochmals einem strengen Verhör unterworfen und durch Kreuz- und Querfragen in die Enge getrieben, bis er endlich seinen wahren Namen nannte. Und hierbei stellte sich heraus, daß man den bekannten und längst gefuchten 27jährigen Banditen Josef Neumann aus der Gemeinde Lesmier, Kreis Leuzoyce, vor sich hatte. Neumann verübte im Jahre 1908 mit anderen Banditen auf der Zgierz Chaussee einen bemanneten Raubüberfall, wofür er vom Warschauer Bezirks-Kriegsgericht zum Tode durch den Strang verurteilt wurde. Dieses Urteil wandelte der Warschauer Generalgouverneur sodann auf dem Gnadenwege in 12jährige Zwangsarbeit um und Neumann wurde in dem Mofotower Gefängnis bei Warschau untergebracht. Hier durchstellte er im November v. J. das eiserne Fenstergitter und entfloh, indem er sich nach Lodz wandte, wo er dann auch — auf welche Weise ist allerdings noch unbekannt — in den Besitz des bei ihm vorgefundenen Pafses gelangte. Mit Hilfe dieses Pafses wohnte er ungestört bei einem gewissen Josef Mederski an der Kruskajastraße 4 in Baluty, indem er sich seinem früheren Hauptwerk, d. h. Diebstählen und Raubüberfällen widmete; seine Eltern wohnen in Zgierz.

Gestern nahm die Geheimpolizei im Verein mit der Pabianicer und der Laßer Polizei eine Razzia in der Umgegend der Pabianicer- und der Konstanliner Chaussee, sowie im Stadtwalde vor. Jeder Wagen, sowie alle Personen, die man unterwegs antraf, wurden einer eingehenden Revision unterworfen. Schließlich gelang es 8 Personen, die teils in den Kornfeldern, teils im Walde schliefen — festgenommen. Die Verhafteten wurden unter starker Eskorte nach der Lodzer Geheimpolizei gebracht, wo sie sich als professionelle Diebe erwiesen; einige von ihnen sind bereits aller Rechte und Privilegien verlustig erklärt. Wie festgestellt werden konnte, besitzt keiner von ihnen ein bestimmtes Domizil nach eine Wohnung; sie hausten in Wäldern und anderen Schlafwinkeln. Es sind: Oswald Kühn, 24 Jahre alt, Jan Drozdz, 20 Jahre alt, Gottlieb Rogacz, 29 Jahre alt, Franciszek Baranowski, 19 Jahre alt, Jan Niewiadowski, 20 Jahre alt, Zygmunt Umachowski, 17 Jahre alt (gesucht von den Gerichtsbehörden), Sewel Großmann, 15 Jahre alt, Jozef Slowacki, 35 Jahre alt. Heute früh wurde alle einem Verhör unterworfen, das jedoch keine weiteren Resultate ergab. Eben so resultatlos verliefen bisher die Verhöre der früher Verhafteten; Majchrzak und Janycki, die sich im Gefängnis an der Milchstraße befinden, leugnen, obwohl die Polizeihunde in ihnen die Verbrecher mitern.

Wiedererkannt. Hr. S. L. traf auf dem Neuen Ring einen Knaben, der an sie herantrat und ihr zwei Straußfedern zum Verkauf anbot. Als Frau L. die Federn betrachtete, erkannte sie, daß dieselben von einem Diebstahl bei ihrer Tante, Fr. A. Goska (Wolszanska 3) herrührten. Sie rief daher einen Polizisten heran und ließ den Jungen zur Wache bringen. Es ist dies der 13jährige Felix Strawinski. Ueber den Besitz der Federn kann er sich nicht ausweisen.

Brutaler Überfall. In der Jakontnastraße Nr. 41 tauchten in verlossener Nacht nach 12 Uhr Diebe auf, die in einen der daselbst befindlichen Käden einzudringen versuchten. Die Diebe wurden jedoch von dem Nachtwächter Michal Morawski, 36 Jahre alt, an ihrem Vorhaben gehindert und aus Noche hierfür brachte man ihm einige Messerstücke am Körper bei. Ein Arzt der Rettungsstation legte dem Verwundeten den ersten Verband an.

Diebstähle. Donnerstags Nacht drangen bisher unermittelte Diebe in die Drogerhandlung von Kliner an der Polnstraße Nr. 14 und entwendeten 2 Anzüge, dem Angestellten Oswald Brodel gehörig, einen Paletot im Werte von 45 Rbl., den Paß des Herrn Kliner, sowie Parfümerien auf die Summe von 180 Rbl. Die Polizei forscht nach den Dieben.

Ferner wurden gefohlen: aus der Lederhandlung von Henoch Dobrocki an der Wschodniastraße Nr. 22 heute Nacht verschiedene Waaren im Werte von 250 Rbl., aus der Wohnung von Wlady Szafr an der Sztolnastraße Nr. 28 verschiedene Sachen im Werte von 100 Rbl.; bei Theodor Kusinski an der Nizkastraße Nr. 9 verschiedene Sachen im Werte von 9 Rbl.

Unfälle. Am gestrigen Abend wurde der Rettungswagen zu nachstehenden Unglücksfällen gerufen: Im Hause Chlodna-Straße Nr. 4 stürzte der zwei-jährige Arbeitersohn Stanislaw Matujak vom Balkon der ersten Etage herab, trug schwere Verletzungen am Kopf davon und mußte nach dem Anne-Marienhospital gebracht werden; in der Schulzischen Passage Nr. 12 zog sich der 27jährige Tischler Herrsch Tarbe beim Heben einer schweren Last einen Leistenbruch zu, weswegen er nach dem Pognanski'schen Hospital gebracht werden mußte; in der Milchstraße Nr. 19 brachte sich der 23jährige Tischler Schlama Sendorowicz durch Unvorsichtigkeit mit einem Stemmeisen eine Klaffende Wunde am linken Knie bei; in der Andreas-Straße Nr. 23 stürzte die 28jährige z. St. beschäftigungsgelose Michalina Kubalska infolge von Entbehrungen auf das Trottoir nieder und zerstückte sich das Gesicht und vor dem Hause Wolborsta-Straße Nr. 24 wurde der jährige Schuhmachersohn Walenty Kaminski von einem Wagen überfahren und am ganzen Körper erheblich verletzt.

Unbestellbare Telegramme: Schloma Gutbezahl aus Wolbrom, Schubert aus Rokand, Benke aus Briansk, Grigor Goldmann aus Escherassit, Stephan aus Warschau, Rothberg aus Radom, Bernstein aus Kaitas, Samarecki aus Busk, Mar Gulpert aus Sujuwka, Blawat aus Kaitas.

Kunstnachrichten,

Theater u. Musik.

Das Programm für Bayreuth 1912 ist erschienen. Zur Aufführung gelangen „Der Ring“, „Parsifal“ und „Die Meistersinger von Nürnberg“. „Der Ring“ wird am 25. („Rheingold“), 26. („Walküre“), 27. („Siegfried“), 28. Juli („Götterdämmerung“) und am 14. („Rheingold“), 15. („Walküre“), 16. („Siegfried“) und 17. August („Götterdämmerung“) gegeben. „Parsifal“ gelangt am 23. Juli und am 1., 4., 7., 8., 11., und 20. August zur Aufführung, und „Die Meistersinger“ sind für den 22. und 23. Juli und 5., 12., 19. August angelegt. In die

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg.

In Sachen der Lehrer-Ferien-Kurse richtet sich in der „Nov. Br.“ eine vom Dirigierenden des Petersburger Lehrbezirks A. v. Gostmann, vom stellv. Kanzleichef A. Laursonn und dem Vorsitzenden des Bureau der ständigen Kommission für Lehrerkurse A. Waffilow unterzeichnete Zuschrift gegen die Mitteilung des Kurators Grafen Wuffin-Puschkin, es sei am 7. April dem Bureau der ständigen Kommission zur Veranstellung von Lehrern mitgeteilt worden, daß das Ministerium nicht die Notwendigkeit der Veranstaltung solcher Kurse einsehe im Hinblick darauf, daß in jedem Lehrbezirk für Elementar-Schullehrer Spezialkurse organisiert werden, die den Zweck haben, die Kenntnisse der Lehrer aufzufrischen und sie mit neuen Methoden des Unterrichts bekannt zu machen.

Die Unterzeichneten stellen den Empfang eines solchen Schreibens aus dem Lehrbezirk in Abrede und bestätigen nur den Empfang folgenden Schriftstücks vom 7. April: „Dem Herrn Vorsitzenden des Bureau der ständigen Kommission zur Veranstellung von Lehrern.“ Ich benachrichtige Sie, geehrter Herr, davon, daß ich es nicht für möglich halte, im Sommer dieses Jahres in Petersburg Kurse für Elementar-Schullehrer und Lehrerinnen zu gestalten.

Zur Revision der Vorgänge auf den Lena-Goldminen. Wie der „Pet. Bl.“ aus Wodaido mitgeteilt wird, hat Reichsratsmitglied Geheimrat Manuchin die Revision an Ort und Stelle in Angriff genommen, und hat dem Gouverneur Sagermeister Knjafew anheimgegeben, ihm alle die Lena-Minen betreffenden Verfügungen vor ihrer Veröffentlichung vorzulegen, während anderen Nachhabern verboten worden ist, irgend welche die Arbeiter betreffenden Verfügungen zu treffen. Die Ankunft S. S. Manuchins hat unter den Arbeitern Verwirrung geschaffen.

Krach des „Petersburger Hauses“ für russische Industrie. Wie die „Birsh. Wob.“ melden, ist die Bank, welche unter dem höchsten Titel „Petersburger Haus für russische Industrie“ operiert hat, verfiel worden. Der stellvertretende Direktor der Bank P. G. Amantow und der Buchhalter S. S. Sacharoff sind verhaftet worden. Wie wir dem genannten Blatt entnehmen, ist die in Rede stehende Bank im Jahre 1909 von Leuten „echt russischer“ Färbung gegründet worden, um die russischen Klienten aus den Fesseln der andersglaubigen Kapitalisten zu befreien. Die Seele des ganzen Geschäfts war der Initiator der Bank R. M. Korowko, der jedoch nur ein Jahr lang an der Spitze des Unternehmens gestanden hat, worauf er wegen einer anderen Affäre zuerst auf die Anklagebank und dann ins Gefängnis kam. Hierauf wurde der verabschiedete Oberstleutnant N. S. Martynow Direktor der Bank, dessen Verbindungen in Kaufmannskreisen dem Geschäft sehr zusetzen kamen. Vor einigen Tagen erschien nun ein Beamter des Ministeriums des Inneren G. in der Bank und verlangte die Auszahlung seiner Einlage von 4000 Rubel. Er wurde auf „morgen“ verfristet, bekam aber sein Geld weder „morgen“ noch „übermorgen.“ Am 2. 15. Juni hatte der in Rede stehende Klient eine sehr aufgeregte Unterhaltung mit dem Direktor und mit dem Buchhalter der Bank, und wollte sich diesmal unter keinen Umständen mehr vertreiben lassen. Er verließ die Bank mit dem Bemerkten, daß er die Angelegenheit der Prokuratur anzeigen werde. Die heftige Auseinandersetzung anwesenden Klienten verlangte ihre Einlagen ebenfalls zurück, ohne das Geld zu erhalten. Das Gerücht von dem bevorstehenden Krach

der Bank hatte sich rasch in der Stadt verbreitet und am 4. 17. Juni erschienen viele Leute in der Bank, um ihr Geld zurückzuverlangen. Der Direktor war nicht anwesend und war durch einen früheren Stationschef der Baltischen Bahn P. G. Amantow vertreten. Kurz nach 2 Uhr mittags erschien der Untersuchungsrichter mit dem Gerichtsvollzieher in der Bank und stellte den Barbestand der Kasse mit 18 Kop. fest. Wie bereits erwähnt, wurden Amantow und der Buchhalter verhaftet.

Harting-Landeseisen lebt! Vor einigen Tagen ist in Berlin unter geheimnisvollen Umständen ein Emigrant namens Hartwig ermordet worden, wobei die Vermutung entstanden ist, ob es sich hier nicht um Harting handle, der eine Zeitung Chef der russischen ausländischen Polizei gewesen ist. Nun ist von der „Wesst. Br.“ festgestellt worden, daß tatsächlich ein Emigrant ermordet worden ist, während Harting-Landeseisen lebt. Er war unlängst in Petersburg und wird noch jetzt in den Listen des Polizeidepartements geführt. Seinen Dienst im Polizeidepartement hatte er aufgegeben, nachdem durch die Enthüllungen Burzew's die Identität Harting's mit dem seinerzeit berichtigten Revolutionär Landeseisen festgestellt worden war. In letzter Zeit hat er sich mit finanziellen Angelegenheiten befaßt und hat u. a. mit belgischem Kapital eine Aktiengesellschaft gegründet. In der Nähe von Brüssel besitzt er eine Villa, in welcher er mit seiner Familie lebt.

Poltava. Der aufgeregte Gololobow. Die hiesigen Zeitungen bringen ein Interview mit dem ehemaligen Reichsdomänenbeamten Gololobow. Derselbe soll erklärt haben, er habe sein Reichsdomänenamt niedergelegt, weil der Arzt ihm jede Ausrufung verboten hat.

Kiew. Da die Zahl der im Polytechnikum befindlichen Juden noch immer die Prozentnorm übersteigt, werden auch in diesem Jahre keine Juden neu aufgenommen.

Moskow. Der Stadthauptmann hat verfügt, daß alle Geheude der Juden um die Erlaubnis, hierher kommen zu dürfen, zwecks Ablegung von Examina an den örtlichen Lehranstalten, abschlägig beschieden werden müssen.

Tjumen. Das Börsenkomitee ersuchte um die Erlaubnis, den Juden zu gestatten, sich während der Dauer des Jahrmärktes in Tjumen aufhalten zu dürfen. Die Antwort war nach dem Herald kurz, bündig und durch Mangel jeglicher Motivierung ausgezeichnet: „Es ist den Juden verboten, zum Jahrmarkt nach Tjumen zu kommen. Der Gouvernementsverwalter Sawrilow.“

Der „Matin“ über die gestrige Rede Kaiser Wilhelms.

Paris, 20. Juni.

Der „Matin“ bringt einen ausführlichen Kommentar zur gestrigen Rede des Kaisers in Brüssel anlässlich der Regatta auf der Nieder-Elbe. Darin wird ausgeführt: „Vor einem Jahre entschloß sich der Kaiser, kurz nach der „Kiel-Week“ den Panther nach Agadir zu entsenden. Diese unvorhergesehene Handlung des Kaisers rief überall große Erregung hervor. Damals bestand die deutsche Presse, von gewisser Seite beeinflusst, darauf, daß Deutschland sich eines Teiles von Marokko bemächtigte. Dann aber, als die Presse erfuhr, daß das Ergebnis der ganzen Verhandlungen nur einen Gebietsaustausch in Afrika darstellte, begann sie, den Monarchen und seine Regierung anzugreifen. Seitdem hat die alldeutsche Presse mit ihrem Angriffen nicht aufgehört und dem

Landes auf diese Weise in diplomatischer und wirtschaftlicher Hinsicht großen Schaden zugefügt, da sie inständig eine englisch-deutsche Annäherung verhinderte. Um die Lage zu ändern, hat Kaiser Wilhelm gestern das Wort ergriffen, und man muß zugeben, daß seine Rede eine seiner bedeutendsten oratorischen Leistungen gewesen ist und daß sie äußerst geschickt abgefaßt war. Die gestrige Rede Kaiser Wilhelms II. wird vor allem bewirkt, daß in Zukunft auch der Meinung des Volkes Rechnung getragen wird, und sie verleugnet vollkommen die Haltung der Alldeutschen. Ferner zeigt sich der Kaiser in seiner Rede sehr konstant gegenüber anderen Mächten, besonders gegenüber England. Auf diese Weise bereitet er seinem neuen Vorgesetzten in London den Boden. Aus den Worten des Kaisers kann man den Schluß ziehen, daß in dem Feldzuge der deutschen Presse gegen die anderen Nationen nunmehr ein Waffenstillstand erfolgen wird, und das ist ein Ergebnis, wofür sich die Deutschen ihrem Herrscher dankbar zeigen werden.

Die Kabinettskrise in Oesterreich.

Wien, 19. Juni.

Die Versöhnungsversuche, die nach der Audienz des galizischen Landesmannministers Duqoz zwischen der Regierung und den Polenklub bei dem Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh unternommen wurden, sind gescheitert. Die polnische Führer erklärten, es sei kein Anlaß vorhanden, von dem heute Vormittag gefaßten Beschluß abzugehen. Man hält die Demission des gesamten Kabinetts für unvermeidlich. Der kaiserliche Handschreiben an die Ruthenen hatte, empfing seinen Stellvertreter Freiherrn v. Heinold. Nachmittags intervenierte der Statthalter von Böhmen Fürst Thun, der auf die Unentbehrlichkeit des Freiherrn v. Heinold beim deutsch-böhmischen Ausgleich und auf die Störungen hinwies, die das Ausgleichswerk jetzt durch eine Ministerkrise erfahren könnte. Auch die deutschen und tschechischen Abgeordneten intervenierten bei den Polen. Um 6 Uhr traten die Abgeordneten der polnischen Kommission zu einer Beratung zusammen. Um 10 Uhr abends wurde die Entscheidung auf morgen vertagt. Der einheitliche Tschechenklub beschloß heute mit 41 gegen 22 Stimmen für die Wehrevorlage zu stimmen. Abgeordneter Klotz beantragte infolgedessen die Aufhebung des Klubs. Der Antrag wurde mit 39 gegen 17 Stimmen abgelehnt. Die tschechischen Nationalsozialisten werden darum aus dem einheitlichen Tschechenklub austreten.

Die Wehrevorlagen im Wiener Reichsrat.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus begannen gestern die Debatten über die Wehrevorlage. Der Berichterstatter Dr. Sommer, der die Verhandlung einleitete, verwies darauf, daß Oesterreich-Ungarn im Jahre 1914, wo das Gesetz in Kraft trete, vor der Erneuerung seiner Bündnisverträge stehen werde, also vor hochpolitischen Aktionen, bei denen nicht bloß die Sympathien und Antipathien, sondern in erster Linie die realen Grundlagen der Wehrmacht in den einzelnen Staaten eine große Rolle spielen würden. Er zweifelte nicht daran, daß auch im Jahre 1914 ebenso wie heute in Oesterreich-Ungarn die Meinung allgemein sein werde, daß die Sicherheit des Staates nur an der Seite des Deutschen Reiches verbürgt sei. Die Lebensnotwendigkeiten der beiden Staaten zwängen beide schon heute zu einer entsprechenden Aufgestaltung der Wehrmacht. Während dies in Deutschland mit Vornehmheit und Selbstverständlichkeit geschähe sei, wie dort große politische Aktionen immer zu geschähen pflegten, könne dies hier zum Teil nur unter schweren Erschütterungen

und großen Schmerzen vor sich gehen. Abg. Dr. Groß erklärte, der Deutsche Nationalverband werde mit Rücksicht auf die in der Vorlage enthaltenen Erleichterungen für die Vorlage stimmen, da durch sie die Armee sehr gestärkt und gekräftigt und andererseits der Bewußtseinszustand zahlreicher Erleichterungen und die zweijährige Dienstzeit gewahrt würde. Lange genug sei die notwendige Entwicklung der Armee hinausgeschoben worden, hauptsächlich infolge der Verwicklungen in der anderen Reichshälfte, zu lange schon, als daß noch länger verzögert werden könnte. Aber nicht allein aus dem Selbsthaltungstrieb müßte für die Entwicklung des Heeres Vorsorge getroffen werden, es sei auch dem Bundesgenossen, dem Deutschen Reich gegenüber in dieser Beziehung eine Bündnis- und Dankeschuld zu erfüllen. (Lebhafte Beifall.) Der Redner fuhr fort: „Wir haben eine Bündnisschuld zu erfüllen, weil wir nicht den Anspruch erheben können, Bundesgenosse eines so starken Reiches zu sein, wenn wir nicht danach trachten, die gleichen Kräfte, die es zur Verfügung hat, ihm zur Verfügung zu stellen. Wir haben eine Dankeschuld abzutragen für die tatkräftige Unterstützung, die uns das Deutsche Reich und sein Kaiser in schweren Tagen gewährt haben.“ (Lebhafte Beifall.)

Zum italienisch-türkischen Kriege.

PT. Mailand, 20. Juni.

Der Deputierte di Marini, früherer Minister des Auswärtigen, sandte dem „Secolo“ einen Brief, worin er ausführt, die Unterbrechung der italienischen Operationen im ägäischen Meer sei das Ergebnis einer freundlichen Verständigung zwischen den Regierungen von Berlin, Wien und Rom. Daran ändere auch das letzte Dementi nichts, das zu sehr den Standpunkt bestimme, die Kabinette von Berlin und Wien hätten die Operationen verboten. „Wir haben nie von einem Verbot, sondern nur von einem friedlichen Meinungs-austausch gesprochen.“ Di Marini fuhr weiter aus, es sei eine Verständigung zwischen den Dreimächten über das politische Schicksal der besetzten Inseln nach dem Kriege erfolgt.

Die italienische Presse über die strategischen Schwierigkeiten von Misrata.

PT. Rom, 20. Juni. Auch die nationalitistische Presse verhehlt nun nicht die Schwierigkeiten, die sich einer Fortsetzung des Krieges im Gebiete von Misrata entgegenstellen. „Copriere d'Italia“ zählt alle diese Schwierigkeiten auf.

In erster Linie nennt er die vielfach schrecklichen barbarischen Stämme, mit denen man zu kämpfen habe. Ihr Haß auf die Italiener übersteige bei weitem den Haß der anderen Beduinen. Die Verpflegung im Gebiete von Misrata sei nicht leicht und der Landungsplan Buschifa sei kein Hafen im Sinne des Wortes. Vor der Hand sei die Lage des Landungskorps wirklich kritisch. Man müsse jetzt schon den Widerstand der Stämme als höchst hartnäckig voraussehen. Diese Stämme hätten sich in den letzten beiden Wochen durch Zuzug aus dem Süden bedeutend verstärkt.

Pilgerzug nach den Gräbern der in Tripolitanien Gefallenen.

PT. Turin, 20. Juni. Hier hat sich ein großes nationales Komitee für die Durchführung eines nationalen Pilgerzuges zu den Gräbern der in Tripolitanien gefallenen Soldaten gebildet. Es steht unter der Leitung mehrerer hervorragender Parlamentarier. Der Pilgerzug soll vom 1. bis 15. September unternommen werden.

In Glück und Leid.

Roman

von Fr. Lehne.

(Schluß des vorherigen.)

(18. Fortsetzung.)

Im November war es ihr vergönnt, den ersten Schrei ihres Kindes zu hören — und dieser Augenblick ließ sie alle Schmerzen und Leiden vergessen. Tief gerührt kniete Klaus vor ihrem Bett und küßte ihr wieder und wieder die blauen Hände, immer von neuem mußte er ihr versichern, wie sehr er sich über seinen Sohn freute! Aber Ellen mußte lange liegen; sie war fast bewegungslos schwach.

Als Ellen Besuch annehmen durfte, ließ sich Frau Isabella Löbbecke bei ihr melden. Sie brachte einen großen Strauß Veilchen mit.

„Die ersten Frühlingstinder, liebe Bazoni! Sie sollen Ihnen den Lenz künden, der nun bald seinen Einzug hält.“

Mitleidig ruhten die Blicke der schönen, eleganten Frau auf der jungen Mutter, die so kinderhaft zart und gebrüchlich in ihrem großen Stuhle ruhte, den man ans Fenster geschoben hatte, damit sie in der Sonne lag.

„Darf ich das Kind sehen?“ fragte Isabella.

„Klein Klaus schläft jetzt!“

„Schade, ich hätte ihn so gern bewundert!“

„Wenn ich Sie dann zu ihm bemühen darf?“

„Aber gern gehe ich mit!“

Das Kinderzimmer befand sich neben dem Schlafzimmer, dessen halb geöffnete Tür einen Blick hinein gestattete. Isabella überließ es siedend heiß, als sie in den einfachen, schmucklosen, aber sehr großen, luftigen Raum sah, — schnell wandte sie sich ab, wie auf etwas Verbotenem ertappt.

Und da — sein Kind! Friedlich lag es in seinem Kröbchen, die Füßchen an die Wangen gepreßt; die Amme saß daneben, sorglich seinen Schlammer bewachend. Mit unbeschreiblichem Gefühl betrachtete Isabella den Knaben, während Ellen in grenzenloser Liebe sich über ihn neigte; das Mutterglück verklärte sie wunderbar.

Jetzt regte sich der Kleine, er schlug die Augen

auf und verzog ängstlich das Gesicht, als ob er meinen wollte. Besorgt nahm ihn Ellen hoch. „Du, Du — nicht weinen! Wir tun Dir ja nichts! Wir wollen Klaus nur bewundern und uns freuen, wie groß er schon geworden ist.“ Voller Mutterstolz hielt sie ihrem Besuch das Kind entgegen.

„Sehen Sie, wie schwer er ist! Man verbietet mir, ihn selbst zu tragen.“

Isabella nahm ihr das Kind ab. „Sa, so groß und so dick schon — und erst ein Vierteljahr alt.“

Ihr Herz klopfte und ein seltsames Gefühl ließ sie erbeben, als sie das kleine zappelnde, warme Ding auf ihrem Arme hielt. Sie hätte weinen mögen.

„Möchten Sie nicht auch ein so herziges Wesen Ihr eigen nennen, Frau Löbbecke?“ fragte Ellen mit ihrer sanften Stimme.

„Nein!“ entgegnete die andere fast rauh, „ich habe nicht den Wunsch — nie!“

Bewundert sah Ellen auf sie, bestreuet von der Art Isabellas, die sie nicht verstehen konnte.

Schmerz, wie glühendes Blei, fühlte diese jetzt das Kind auf ihrem Arm; sie wollte es der jungen Mutter zurückgeben.

„Ach, Klaus!“ rief Ellen da und eilte auf den Gatten zu, der auf der Schwelle des Kinderzimmers stand.

Eine tödliche Verlegenheit überfiel Isabella; ihre Blicke kreuzten sich über Ellens blonden Kopf mit denen des Mannes, und sie sah ein Leuchten darin, ein Aufflammen. Weinend hätte sie das Kind fallen lassen, wenn die Amme ihr es nicht abgenommen hätte.

„Frau Löbbecke wundern Sie sich auch, wie groß und kräftig Klaus für sein Alter ist!“ sagte Ellen wichtig; „sieh nur, Liebster, wie er Dir zulächelt!“

Klaus hat um Gattungsähnlichkeit, daß er in so wenig salonsfähigem Anzuge erscheine, er habe nicht gewußt, daß Besuch da sei, er komme vom Felde. Hoch und schlank stand er vor den beiden Frauen. Wie gut kleidete ihn die knappe Ledertasche. Er hielt einen Brief hoch. „Ich habe etwas, Ellen!“

„Ach, von Ruth! Was schreibt sie? Ist sie gesund?“ fragte Ellen lebhaft.

„Es würde mich ebenfalls sehr interessieren, von der Baroness zu hören.“

Klaus schüttelte den Kopf. „Nein, gnädige Frau, es ist zu sehr gegen meine Ansichten und Wünsche.“

„Aber, warum, Herr von Wallbrunn? Ich beneide die Baroness ja.“

Isabella erhob sich. Klaus legte ihr den Jodelpelz um und geleitete sie zu dem Wagen.

„Adieu, Herr von Wallbrunn!“ Sie vermied, ihn „Herr Baron“ zu nennen, und er wußte wohl, weeshalb.

„Adieu, gnädige Frau!“

Sie reichten sich die Hände, aber sie sahen beim Abschied aneinander vorbei.

„Ob Frau Löbbecke glücklich ist?“ fragte Ellen.

„Ich glaube es kaum! Sie hat etwas so Unruhiges, Nervöses an sich. Und denke, mein Klaus, sie wünscht sich nicht ein Kind! Wenn wir unseren Bubi nicht hätten, Liebster — sie schmeigte sich zärtlich an ihn und sah zu ihm auf.“

„Sa, kleine Ellen! Nun lege Dich aber ein Stündchen hin! Der Veinich hat Dich doch angefreut, Du siehst ganz blaß aus!“

Gehorsam tat sie, wie er wünschte. Er legte sorgsam die Decke um ihren schwächlichen Körper. Wachte sie auf die Stirn und verließ das Zimmer.

10. Kapitel.

Ruth von Wallbrunn sah am Klavier und übte. Süß schwebte ihre Stimme durch den Raum: „Einjam in trübren Tagen hab' ich zu Gott gefleht —“

Da öffnete ihre Gesellschafterin, Fräulein Reifner, die Tür und meldete, indem sie ihr eine Karte überreichte: „Eine Dame wünscht Sie zu sprechen, Fräulein Althof!“

Ruth eilte in ihr kleines Empfangszimmer.

Herrn Musikdirektor Kunz, der Sie begleiten wird, besprechen können.“

Frau von Reichlin sprach noch einige anerkennende Worte über Ruth Althofs Können; dabei bewunderte sie die vornehme Haltung des Mädchens. Ihre Blicke fielen auf die große Photographie eines Dragoner-Offiziers, die auf einem Tischchen stand. Sie hob das Organ vor ihre Augen.

„Mein Bruder!“ sagte Ruth.

„Ach! Ihr Herr Bruder ist Offizier?“

„Er war es, Erzengel!“

Ruths Lippen schlossen sich herb und ihre Augen blickten ernst. Die Dame hatte das Gefühl, als habe sie eine wunde Stelle berührt, deshalb fragte sie nicht weiter. Doch war ihr das Erfahren interessant.

„Es sagte ihr, daß die junge Sängerin aus guter Familie, und daß sie vielleicht nur durch ungünstige familiäre Verhältnisse gezwungen sei, ihr Talent auf der Bühne zu verwerten. Frau von Reichlin nahm sehr viel Interesse am Theater und an den ausübenden Künstlern. Deshalb hatte sie sich an Ruth Althof gewandt, von der so viel gesprochen wurde, trotzdem sie erst im Beginn ihrer Laufbahn stand.“

Liebenswürdig empfing die Erzengel die junge Sängerin und machte sie mit ihrer Tochter bekannt.

Der große Salon erstrahlte hell im Licht der elektrischen Lampen, zahlreiche Besucher waren schon anwesend und ihr frühliches Gelächern schwirrte durch den Raum.

Freundlich sprach Charlotte von Reichlin mit Ruth Althof, hielt jedoch dabei stets die Tür im Auge. Als jetzt ein Offizier eintrat, huschte ein Freundschaftsgrüß über ihr kluges Gesicht, sie brach ihre Unterhaltung mit Ruth unvermittelt ab und eilte ihm entgegen. Angelegentlich sprach sie auf ihn ein, der ihr zur Begrüßung die Hand küßte.

Ruth lächelte bitter; es war nicht gerade taktvoll von der Tochter des Hauses gewesen, sie so ohne weiteres stehen zu lassen. Aber sie wurde ja bezahlt — und war nicht gleichberechtigt!

Nachdem Ruth ihre Lieder gesungen hatte, dankte ihr begeisterter Beifall. Sie stand mit heißen Wangen und leuchtenden Augen da, den Blick ins Weite verloren. Wenn Ruth sang, vergaß sie alles um sich her — sie erlebte selbst, was sie sang. Der Töne der Leidenschaft meisterte sie ebenso, wie die der Fröhlichkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Die deutsch-französische Kongo-Kamerun-Kommission in Bern.

Paris, 19. Juni.

Der Korrespondent des „Temps“ meldet seinem Blatte aus Bern, daß die Arbeit der deutsch-französischen Kongo-Kamerun-Kommission infolge des guten Willens und der ausgezeichneten Arbeitsmethode der beiden Präsidenten, Reichern von der Landen-Wake und des Subdirektors im französischen Ministerium des Aeußern, Herrs Comy äußerst glatt voranschreitet. In Berner politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die Kommission entgegen allen Erwartungen noch vor dem 1. Juli ihr gemeinsames Werk beendet haben wird.

Zur Lage in Marokko.

Paris, 19. Juni.

Wie aus Fez gemeldet wird, ist General Dalbiez mit einer aus 4 Bataillonen Infanterie, 2 Eskadronen Kavallerie und 3 Batterien Artillerie bestehenden Kolonne von Fez aufgebrochen, um eine militärische Expedition nach der südlichen Umgebung der Stadt zu unternehmen. Das Ziel der Kolonne ist El Hadjib. Von dort aus wird sich General Dalbiez gegen die unbotmäßigen Beni M'Air und die Geraun wenden. In den letzten Tagen ist die Umgebung von Sefru durch die französische Artillerie von mehreren kleinen feindlichen Heerzügen gefürchtet worden. Aus der Gegend am Mulayflusse wird gemeldet, daß eine Karawane mit Lebensmitteln, die von Beni Taft kam, am 18. Juni bei Tazouga von einer 60 bis 80 Mann starken Abteilung der Berber angegriffen wurde. Die Karawane, die von einer Abteilung Truppen begleitet war, konnte die Angreifer erst nach lebhaftem Kampfe zurückschlagen. Auf französischer Seite wurden 5 Schützen und 3 Eingeborene getötet.

Paris, 19. Juni. Wie aus Fez gemeldet wird, ist dort gestern eine aus 6 Kompanien Infanterie bestehende Kolonne unter dem Befehl des Obersten Mazilier eingetroffen. Die Kolonne gehörte zu der Expedition des General Gouraud, wurde aber von diesem nach Fez zurückgeschickt, um die Garnison in der Stadt zu verstärken. General Gouraud gedenkt mit der ihm verbleibenden Truppenmacht anzukommen. Die Abteilung des Obersten Mazilier hatte auf ihrem ganzen Wege nach Fez feindliche Angriffe zu bestehen und hatte 18 Leichtverwundete, aber keine Toten.

Neue Geminnisse in den spanisch-französischen Verhandlungen.

Paris, 19. Juni. (Pres.-Tel.) Die Nachrichten der französischen Presse über die spanisch-französischen Verhandlungen zeigen wieder einmal eine starke pessimistische Färbung. Die technische Kommission, die sich gestern noch in später Abendstunde mit dem Warentransport durch Spanisch-Marokko befaßte, konnte nicht zu einem Einverständnis gelangen. Heute nachmittags um 6 Uhr fand im Staatsministerium eine abermalige Unterredung zwischen Garcia Prieto und dem französischen Vorgesandten Geoffroy statt, bei der diese Frage ebenfalls angeschnitten wurde. Im Laufe der gestrigen Sitzung sagte Ministerpräsident Canalejas, daß Frankreich zu große Ansprüche an Spanien stelle. Die spanische Regierung könne auf keinen Fall all diesen Forderungen gerecht werden. Besonders griff Canalejas den „Temps“ an, der ungerade wäre und nur Frankreich verteidige. Der Madrider Berichterstatter des Blattes schreibt dazu: In Wirklichkeit überschreiten die spanischen Forderungen alles Maß. In Madrid würde man gern sehen, daß Tanger zum internationalen Hafen unter Abhängigkeit des Unterhaltens der spanischen Zone würde und daß die Zollnehmungen aus dem Hafen diesem Kalifat zufließen. Außerdem verlangt man eine Vergrößerung des spanischen Einflussesbereiches. Obendrein soll der neue Gürtel um Tanger herum zum größten Teil unter spanischer Oberaufsicht stehen. Alles das verschlimmert die Lage in hohem Grade. Der Optimismus der letzten Tage ist geschwunden. In diplomatischen Kreisen ist man über die neue Wendung der Dinge sehr bestürzt und urteilt über die Aussichten auf baldigen endgültigen Abschluß der Verhandlungen wenig hoffnungsvoll.

Das dreibundfreundliche Italien.

Rom, 19. Juni.

Gegenüber dem Hinweis des römischen Korrespondenten der Times auf die bisherigen Abmachungen Italiens mit Frankreich und England bezüglich des Mittelmeeres und gegenüber den Schlussfolgerungen des Korrespondenten, daß auch künftig eine Kooperation Italiens mit Frankreich und England im Mittelmeer nicht ausgeschlossen sei, erklärt Popolo Romano: Solange es sich, wie bisher, um Abmachungen mit befreundeten Mächten über spezielle Fragen handle, die nicht das Wesen und den Geist des Dreibundes und die aus dem Vertrag entstehenden Verpflichtungen berühren, sei der Weg immer noch offen. Was darüber herausgehe, wäre eine Verletzung der Loyalität und des Vertrauens, worauf Bündnisverträge beruhen.

Der Kampf um die Nominierung in Chicago.

New-York, 19. Juni.

Der Nationalkonvent versammelte sich heute um 12 Uhr. Zahlreiche Zuschauer hatten sich in Erwartung einer Krise für heute bereits sehr zeitig eingefunden. An den Eingangstüren gab es erregte Auftritte wegen der vielen gefälschten Eintrittskarten, deren Preis enorm gestiegen ist. Die Führer der Taktpartei hielten andauernd Konferenzen ab und ersuchten Roosevelt's Hauptsprecher, den Gouverneur Hadley von Missouri, an ihrer Beratung teilzunehmen, was als ein Zeichen für die eifrigen Bemühungen angesehen wird, ein Kompromiß herbeizuführen. Insbesondere William Barnes, der Führer der New-Yorker Republikaner, soll einer Verständigung geneigt sein. Von den Delegierten, die auf Roosevelt's Seite stehen, sollen die Staaten Nebraska, Ohio und California der Kompromißidee zugestimmt haben. Die Führer der Taktleute berechnen nach Abzug aller schwankenden Delegierten Takt's Mehrheit noch immer auf mindestens zwei Stimmen, doch herrscht allgemein die Ueberzeugung, daß weder Takt noch Roosevelt bei der ersten Abstimmung die absolute Majorität erlangen wird. Heute geht der Kampf im wesentlichen um die Zulassung der Delegierten, deren Wahl bestritten ist, beziehungsweise um die geforderte Ersetzung von etwa neunzig Anhängern Takt's durch Roosevelt's Leute. Schon ein teilweiser Erfolg Roosevelt's könnte die Frage der Nominierung zu seinen Gunsten entscheiden. Die Taktleute scheinen sich jedoch vollkommen sicher zu fühlen und lassen eine dreistündige Debatte über diesen Punkt zu. Ferner soll die Einsetzung wichtiger Ausschüsse nach der Entscheidung über die Zulassung der Delegierten erfolgen. Falls der Ausschluß der dann endgültig über die Mandate entscheidet, von Taktleuten kontrolliert wird, schwindet für Roosevelt jede Hoffnung. Roosevelt erklärt die Zulassung von mindestens 64 Delegierten, deren Wahl bestritten sei, für unbedingt unrechtmäßig, insbesondere die der Delegierten von Washington und Texas. Er erklärt nachmals, daß bei Festsetzung dieser Entscheidungen des Nationalkomitees die Beschlüsse des Konvents für die Partei nicht bindend seien. Diese Erklärung wird dahin gedeutet, daß Roosevelt entschlossen sei, selbstständig vorzugehen, falls er im Konvent eine Niederlage erleiden sollte.

Die Verhandlungen des zweiten Tages.

Der republikanische Nationalkonvent wurde gestern mit der Debatte über den Antrag des Gouverneurs Hadley auf Abänderung der Geschäftsordnung eröffnet. Hadley erklärte, daß die Frage mehr als irgendeine Kandidatur bedeute, da sie die Existenz der republikanischen Partei in sich schliesse. Er trat mit Nachdruck dafür ein, daß die Delegierten, deren Wahl angezweifelt werde, über den Antrag aus dem Grunde nicht abstimmen sollten, weil niemand in eigener Sache Richter sein dürfe. Weitere Reden dafür und dagegen folgten, die zeitweilig Unruhe hervorriefen.

Der Konvent wird sich bis Freitag, wo die Nominierung der Präsidentschaftskandidaten erfolgt, mit

Vorverhandlungen beschäftigen. Roosevelt und die hauptsächlichsten seiner Anhänger sollen erklärt haben, sie würden eine Sezession unter keinen Umständen gutheißen. Man ist der Ansicht, daß Takt seine Kandidatur zugunsten eines Kompromißkandidaten deshalb zurückziehen würde, um durch die Aufstellung eines solchen die Niederlage Roosevelt's sicher zu gestalten.

Ein neuer Erfolg Takt's.

Chicago, 19. Juni.

Auch der heutige zweite Tag des republikanischen Nationalkonvents kann die entscheidende Abstimmung über die Präsidentschaftskandidatur noch nicht bringen. Sofort nach Eröffnung der Sitzung stellte der Roosevelt-führende Gouverneur Hadley aus Missouri aufs neue den Antrag, 78 durch den Nationalausschuß anerkannte Taktdelegierte auszuschließen, sie nicht in eigener Sache abstimmen zu lassen und dafür die kassierten Mandate der Rooseveltianer wieder für gültig zu erklären. Hadley betonte, es handle sich um den Konvent um mehr als eine Personenfrage, ja um die Existenz der republikanischen Partei. Die Debatte über den Antrag wurde auf drei Stunden begrenzt. Der Nationalkonvent steht damit vor einer neuen Krostprobe zwischen beiden Parteien. Die Annahme des Antrages Hadley würde zweifellos die Anführer Roosevelt's auf Erziehung einer sicheren Mehrheit bedeutend verstärken, doch ist die Lage zurzeit noch ganz unklar. Morgen abend, wenn der Prüfungsausschuß seinen Bericht erstattet hat, wird es sich wahrscheinlich entscheiden, ob die Anhänger Roosevelt's einen Sonderkonvent veranstalten oder nicht. Heute wird berichtet, Roosevelt und die hauptsächlichsten seiner Anhänger hätten erklärt, sie würden eine Sezession unter keinen Umständen gutheißen. Die Nominierung der Präsidentschaftskandidaten ist nicht vor Freitag zu erwarten. Bis dahin wird der Konvent mit der Erledigung der Vorverhandlungen beschäftigt sein.

Die begeisterten Rooseveltianer.

Chicago, 19. Juni. Um 3 Uhr nachmittags veranstalteten die Anhänger Roosevelt's nach Beendigung der Debatte über den Antrag Hadley eine rauschende Ovation für Hadley, die in einer wilden Demonstration für Roosevelt gipfelte. Auf der Galerie schwenkte die frühere Schauspielerin Frau Davis ein großes Bild von Roosevelt, worauf der Tumult in Grenzenlose wuchs. Es dauerte fünfzig Minuten, ehe der Vorsitzende die Ordnung wieder herstellen konnte.

Während der dreistündigen Debatte über den Antrag Hadley herrschte die größte Aufregung. Als der Kandidat delegierte Allen auf die Frage, welchen Kandidaten er unterstützen werde, die Antwort gab: „Nur den, der auf eheliche Weise aufgestellt wird.“ Applaudierten die Anhänger Roosevelt's wie wahnhaft, während die Taktpartei heute und zischt. Die einem Kompromiß geneigten Delegierten sprechen bereits offen davon, daß Takt nicht gewählt werden könne. Root und Oberrichter Hughes treten neuerdings als Kandidaten in den Vordergrund. Als Gouverneur Hadley erklärte, er sei bereit, unter gewissen Bedingungen den Streit um die angefochtenen Delegiertenstimmen durch den Mandatsauschluß entscheiden zu lassen, erhob sich ungeheure Begeisterung. Die Delegierten marschieren mit Flaggen unter Hurrufen durch den Saal, während die Musik spielte. Viele glauben, daß der Konvent jeden Augenblick für Hadley mitgerissen werden könnte.

Die Abstimmung.

Chicago, 19. Juni. Bei der Abstimmung über den Antrag betreffs der Delegiertenstimmen behielt Präsident Takt die Kontrolle über die Delegierten gegenüber Roosevelt und erhöhte seine gestrige Mehrheit von 18 auf 24 Stimmen über die zur Nominierung erforderliche Zahl.

Roosevelts unerschütterte Siegeszuversicht.

New-York, 19. Juni. Roosevelt ist auch heute noch von der Kampfstimmung des ersten Tages befeuert. Er läßt sich auch durch die Wahl Root's zum provisorischen Vorsitzenden des Konvents nichts einschüchtern. Root wurde gewählt, sagt er, weil 50 Delegaten für ihn stimmten, die nur durch Betrug zu ihren Sigen im Konvent gekommen waren. Was mit Hilfe dieser

Leute geschehen ist, kann nur als Betrug bezeichnet werden und deshalb auf Rechtmäßigkeit keinen Anspruch erheben. — Eine Nachprüfung der gestrigen Abstimmung bei der Wahl des Vorsitzenden ergibt, daß von den 558 Stimmen, die auf Root fielen, mindestens 10 von Anhängern Roosevelt's abgegeben wurden. Danach erscheint es kaum glaubhaft, daß Takt die zu seinem Sieg erforderlichen 540 Stimmen erhält. Auf der anderen Seite ist es jedoch ebenso fraglich, ob Roosevelt eine Majorität der Delegaten auf sich vereinigen wird, wenn auch seine Chancen heute günstiger beurteilt werden, als es gestern, unmittelbar nach dem Siege Root's, der Fall war. Die Meinungen häufen sich, daß schließlich eine Kompromißkandidatur auslauchen könnte, da alles versucht werden müßte, um die sonst unvermeidliche Spaltung in der republikanischen Partei zu verhüten.

Rumäniens Balkanpolitik.

Bukarest, im Juni.

Selbst die erfahrenen Politiker Rumäniens wundern sich, daß in der öffentlichen Meinung ihres Landes die Fragen der auswärtigen Politik eine so geringe Rolle spielen. Es ist in Rumänien nicht wie in Serbien, Bulgarien, Griechenland, daß die Ministerien häufig ihre auswärtigen Freundschaften suchen. Rumäniens Balkanpolitik hat nur eine Richtung, auf die sich das Land einstellt hat. Die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten folgt in allem, aber auch in allem dem Kurse, den der deutsch-österreichisch-italienische Dreibund einschlägt. Das versichern die rumänischen Staatsmänner immer wieder. Der eigentliche Minister des Auswärtigen ist in Rumänien der König selber, der zwar Verwalter dieses wichtigen Ressorts ernannt, der sich jedoch die Freiheit der Entscheidungen bewahrt hat. So muß vor allem betont werden: Was im Parlament zu Bukarest diskutiert wird, deckt sich nicht immer mit der Meinung Karls I. Dann löst er die schwierige Frage, indem er aus eigener Vollmacht dekretiert.

Der Kampf zwischen der Türkei und Italien hat in Rumänien natürlich einige Unbequemlichkeiten geschaffen. Wenn die Politiker sich zu freundlich, zu nachsichtig dem italienischen Eroberungskrieg gegenüber äußerten, dann würde die Türkei leicht zum Verdacht neigen, dann würde man in Konstantinopel auf Rumänien ebenso argwöhnisch und ängstlich abwartend blicken, wie es wirklich gegenüber Serbien, Bulgarien und dem hellenischen Königreiche geschieht. Denn es sei in Parantese bemerkt, was bisher noch nicht an die Öffentlichkeit gelangt, aber im türkischen Generalstab wohl bekannt ist: die tüchtigsten osmanischen Strategen inspizieren jetzt gerade mit besonderer Aufmerksamkeit an der türkisch-italienischen Grenze. In Saloniki sind die militärischen Beobachter stationiert, die nach Stambul solche Nervosität gegenüber der griechischen, eben wieder reformierten Armee empfehlen. Und in Bukarest sieht man diesen geheimen, in seinen Zwecken nicht sehr deutlichen Vorbereitungen auf griechischem Boden nicht gleichgültig, aber vorsichtig zu. Denn es ist ein sehr geschickter erdachter Prinzip in Bukarest, der Vorste niemals durch unmittelbares Eingreifen in die Balkanpolitik Grund zur Unzufriedenheit zu liefern. Eine andere Frage ist nur, ob den Rumänen alles unangenehm ist, was ein langames Zerbröckeln der türkischen Balkanheerrschaft fördern kann. Wenn noch vor wenigen Jahren zwischen Griechenland und Rumänien eine arge Geringschätzung bestand, wenn die Hellenen in Rumänien vom rumänischen Fremdenhaß entrechtet und benachteiligt worden sind gleich den unterdrückten und nur zum Steuerzahlen berechtigten Juden, so ist Rumänien heute freundlicher gegen die Griechen. Es ist Tatsache, daß Rumänien jetzt auf Freundschaft mit Griechenland Wert legt. Vielleicht, weil es sie als Gegengewicht gegen die Bulgaren schätzt. Vielleicht aber sieht man es in Bukarest doch nicht so ungerne, daß die Griechen der Meeresinseln und des mazedonischen Festlandes der Türkei von Zeit zu Zeit lästig werden, und man ist wohl auch nicht gerade enttäuscht darüber, daß die Bulgaren Mazedoniens wieder unruhig sind.

Aber man sagt das alles nicht Klipp und klar in Bukarest. Man hat sogar versichert, daß Rumänien

In Bedon.

Alexis Kochsack.

Man muß die Luft eines Berliner Hofes und seiner Hinterhäuser kennen, um folgendes Bildchen zu zu würdigen. Bei einem gemeinsamen Ausflug des Bekolozzi-Fredelhauses kommt ein armer Junge zum erstenmal in den Grunewald. Er springt er aus dem Wagen und ruft, fast klotternd vor Begeisterung: „Ach — hier riecht's — hier riecht's nach nicht.“

(„Vobenreform.“)

Wenn man mich nicht der ertlichen Spionage verdächtige und der städtischen Berräterei und gar zu empfindliche Damen die Nase nicht rümpfen, so wollte ich obiges mit den lokalen Zuständen im einzelnen vergleichen. So aber gleiche ich flugs darüber hinweg und will wünschen, den Sinn in corpore verstanden zu haben. Denn das Gesetz jenes herrschigen Don Juan, durch dessen geschickte Befolgung die weislichen Frauenherzen sich im Handumdrehen erobern lassen, heißt: „Machte die Schwächen der Frau und reizte nicht ihr Gemüt.“ Vornehmlich soll das Nichtbefolgen des letzteren eine große Gefahr bedeuten. Trotzdem konnte ich nicht umhin, oben zitiertes Geschichtlein hier wiederzugeben, denn der ihm eigene Sinn führt Klipp und Klar den ersten Kontrast zwischen Bedon und Bedon, Nuda und Nodow vor Augen. Es hätte eigentlich bei uns passieren müssen. Doch, wir kommen später noch einmal darauf zurück.

Meine Gnädige! Es ist heute schon so in die Mode gekommen, daß in erster Linie die Frau als das glücklichere Wesen genannt und gepriesen wird, wenn von Sommerfeiern die Rede geht oder von Bäderreisen. Der Mann aber mit mehnmüßigen Lächeln und verzagtem Herzen tritt die traurigste Periode des Jahres an, die Zeit des Strohwitternams. Es hat einmal

jemand, der sich vor Schicksals-Schlägen fürchtete, gesagt, das Leben sei ein Bambusrohr und zwar eines jener harten, die am heiligen Ganges wachsen und ihrer höllischen Stärke wegen in der ganzen Welt berühmt sind. Ob dieser jemand nun zu wenig das Leben gekannt oder nie eine Frau gehabt hat, geht meiner Kenntnis ab, doch wähne ich, er habe nicht an des Stabstehens Zweifeltigkeit gedacht, wie es die Gemüter beeinflusst, je nach der Sommer- und Winterzeit. Denn das Sommer-Stadtleben sind zwei Bambusrohre und zwar solche jener harten, die am heiligen Ganges wachsen und ihrer höllischen Stärke wegen in der ganzen Welt berühmt sind. Bedeutet denn einseitig die Sommerreise der Frauen nicht eine Züchtigung der treulosen Männerherzen und ist andererseits nicht die qualende Hitze ein gehöriger Schicksals-Schlag?

Wenn ich heute von unseren Sommerwohnungen spreche, tue ich es mit der größten Vorsicht und Zurückhaltung, denn daß Ihr Gatte nicht auch die Sommerfrische der Stadtwohnung vorzieht, werden Sie nicht leugnen. Ein Wortlein zuviel — er packt den Koffer und Sie reisen zusammen. . . Nun habe ich es mir nicht nehmen lassen, am vergangenen Sonntag nach Bedon zu reisen. Ich betone ausdrücklich zu reisen, denn es geschah wie im Mittelalter, ohne Fahrplan und topographische Karte. Die zuletzt genannte wohlthätige Erfindung existiert bei uns nur als Projekt in der Schublade des grünen Fisches, davor die behäbige gelehrten Herren sitzen, träumend durch ihre altmodischen Brillen schauen und vernünftigt über die allerlegte Bemerkung des jungen Beamten mit dem philosophischen Gemüt und dem struppigen Haar lächeln: „Bei uns ist jedes Projekt ein Projekt.“ Und als ich mich in Bekanntschaft nach einer topographischen Karte umjah, blickte man verwundert drein und ironisierte: „Wir leben doch in Rußland.“

Freilich! Zustände sind von Verhältnissen abhängig, Verhältnisse aber von der Bevölkerung und wenn die Lotzer sich nicht intensiver mit der Aufhebung ihrer Verhältnisse befassen, so bleiben die Zustände konstant und in zehn Jahren gibt es immer noch

keine topographischen Karten und auch keine neuen Wege.

Doch nach Bedon. Ich habe zuerst konstatiert können, daß die Menschen hier wo überall sind. Sie werden geboren, essen und sterben. Man teilt sie ein in zwei Klassen; in solche, die das ganze Jahr hindurch dort wohnen und in solche, die nur den Sommer in Bedon verbringen. Erstere machen sich durch den langweiligen Gesichtsausdruck und die gezwungenen Bewegungen kenntlich, letztere durch das heitere Gemüt und die Freude über vertrocknete Nighennadeln und die frische Windluft. Die Stimmung ist eine frohlockende und wird nur dann getrübt, wenn finstere Wolken sich am Himmel türmen und das süße Rauschen der alten ehrwürdigen Bäume von einem zornig grollenden Donner übertrumpft wird. Und wenn Blitze zucken und gespensterhafte Schatten gehen, so bangnieregend, daß des Menschen Seele in ein Jaagen geraten könnte, so greifen — wie ich es einmal selbst gesehen habe — die alten Mütterchen zum Gesangbuch und lesen im Klüfferton der Choral, den die Gemeinde am letzten Sonntag in der Kirche gesungen. Die Kinder aber kriechen unter die Betten und unter den großen Tisch, der mitten in dem Zimmer steht und auf dem in einer zierlichen Wase Waldblümchen prangen und die schwüle Luft mit ihrem zarten Aroma schwängen. Und wenn der Regen vorüber ist, so kommen die barfüßigen Knaben und Mädchen aus ihrem Versteck hervor und die ängstlichen Gesichtchen leuchten vor Freude, denn draußen ist ein Wädelin zusammengelaufen, in dem sie nun hin- und herwaten können. Auch Großmütterchen blickt zufrieden durch das Fenster in den Garten und legt das Gesangbuch in den Schrank zu den anderen frommen Büchern und erzählt ihrer greisen Freundin von einem furchtbaren Gewitter in ihrem Heimatdorf; wie Uffi, das arme Hirtenmädchen vom Blitze getroffen wurde, als sie unter einem dickstämmigen Baume gestanden und des strömenden Regens wegen ihre Herde von dort aus übermachten. Und wie der Vater der Kleinen sich gar so sehr grämte und die Leute im Dorfe sich nicht trüsten konnten über den schrecklichen und traurigen Tod der Kuhlfliß. . .

Draußen aber stapft mit schweren Männerstiefeln eine alte Frau durch die Pfützen und flucht in grimmigen Worten gegen die unartigen Kinder, die böswillig mit der langen Angelrute in das Wasser schlagen, daß die Tropfen hoch in die Luft spritzen und in der Sonne gewiss wie schönfarbige Christalle leuchten und blinken würden, wenn sie nicht so trübe wären.

An schönen Sommertagen aber, wenn ein warmer Wind durch die Bäume zieht, hinaus über das weite grüne Feld und die prächtige Wiese, die sich mit ihren laufend gelben und roten Blumen wie eine gold- und purpurbestäubte Sammeldecke ansammelt und über die ganze Landschaft eine Stimmung dahinschwebt, wie wenn der liebe Herrgott sie selbst geschaffen hätte, sitzen die jungen Frauen und Mädchen daheim in der ephemeranten Gartenlaube, lesen Gedichte und schreiben Briefe. Sie träumen von paradiesischen Gefilden der Menschenliebe und sehnen sich nach jener selbigen Freiheit, die den jungen Mädchen in der Ehe schlägt, den jungen Frauen aber in — den Sommerwohnungen und Kurorten. Ihre Freistunden, sie haben deren vier- undzwanzig im Tag, verbringen sie in gemütvoller Danglingen über jegliche Erdenfrage und Familienspflicht. Sie malen sich die Zukunft mit den intimsten Farben der Frauenphantasie aus und denken an den geliebten Mann nur vor dem Zubettgehen, wie die Kleinen Kinder an den lieben Gott — weil sie von ihm abhängig sind.

Die Sommerwohnungen sind wie die Hütten der Seeligen von märchenhaften Blumendüften umgeben, die herüberwehen, durch Rauch und Kohlendunst, in das Kontor, wo der geliebte Mann die Einnahme- und Ausgabebestimmen des „verehrten“ Chefs abliert und sie mit kritischem Blicke vergleicht.

Wir Städter aber können nicht erwidern mit Blumendüften und phantastischen Träumereien, sondern müssen uns, von der nüchternen Wirklichkeit darauf angewiesen, mit der Stadtluft von Lodz begnügen.

Meine Gnädige! Hier nun gestatte ich mir, Sie an die Worte des kleinen Berliner Jungen im Grunewald zu erinnern. Vergleichen Sie!

der Türkei die Kraft wünsche, den territorialen Status quo nach lange erhalten zu können. Man beweist auch in Bukarest auf die Tatsache, daß die Rumänen Mazedoniens das friedliche Element der türkischen Untertanen bilden. Und wenn die Sehnsucht in Griechenland und Bulgarien sehr lebhaft ist, einmal durch Gebiete der mazedonischen Türkei zu wachsen, so kommt man in Bukarest derartige Träume wirklich nicht. Rumänien will anderes als die in Mazedonien ansiedelnden Stammesbrüder dem Mutterlande einverleiben. Falls einmal die Kanonen oder die europäischen Kabinette das Schicksal dieser umstrittenen Länder neu ordnen werden, dann möchte man auch in Bukarest Entschädigungen. Doch näher zur Landesgrenze, nicht in der phantastischen Ferne. Es würde die geographischen Linien des Landes mehr angenehm abrunden, wenn da nach dem Schwarzen Meer aus jetzt bulgarischem Eigentum etwas an das rumänische Königreich anzuwachsen könnte. Und man weiß in Rumänien nur zu gut, daß über solche Verschiebungen der Balkanlinie allein die europäischen Großmächte zu sprechen haben. Und man weiß in Rumänien ebenso gut, auf welche dieser Großmächte die Regierung von Bukarest zuerst hoffen darf. So ist die Neigung des Landes zum Dreibunde verständlich. Es ist auch zu begreifen, weswegen niemals von Bukarest selber eine nationale Propaganda unter der rumänischen Bevölkerung Oesterreich-Ungarns betrieben wird. Man vergleiche gegenüber dieser zurückhaltenden rumänischen Politik die eifrige Agitation der serbischen Karadzina Dobranja, die in ihrem Endzweck alle Serben unter österreichischer Krone vom Wiener Regiment entföhren möchte. Rumänien hofft alles vom Dreibunde! Hiermit ist das Programm seiner Balkanpolitik bestimmt.

Wenn Serbien und Bulgarien und wenn wiederum Griechenland und Bulgarien jetzt auf eine Annäherung ihrer Interessen hinarbeiten, wenn die Frage von Zollvereinen und sogar von militärischen Bündnissen in diesen Ländern diskutiert wird, so hält Rumänien eher zu einer Politik der Isolierung. Daß Oesterreich-Ungarn jede Möglichkeit eines Bundes unter den Balkanstaaten nicht gering schätzt, daß sogar von Oesterreich Versuche zu solcher Verbrüderung der kleinen Balkanstaaten bekämpft und hintertrieben worden sind, das weiß man in Bukarest sehr wohl. Und man gefällt sich dort in dem Bestreben, Oesterreichs Haltung durch unbedingte Regungslosigkeit gutzuheißen. In Rumänien glaubt man nicht daran, daß eine wirtschaftliche Annäherung, zum Beispiel ein Zollverein, die Grundlage zur politischen Freundschaft der Balkanstaaten aufbauen könnte. Man rechnet in Bukarest aus, daß die einzelnen Länder des Balkans unter sich selbst fast gar keine gemeinsamen Interessen haben. Sie produzieren fast alle die gleichen Dinge, in der Hauptsache Vieh und Getreide. Diese Waren exportieren sie nach weit entlegenen Ländern, nicht zu den Nachbarationen. Bis jetzt sind die Balkanstaaten gezwungen, den größten Teil ihrer Maschinen und Werkzeuge vom Ausland zu beziehen. Das heißt die Balkanstaaten werden fast gar nicht zu einem Verkehr untereinander hingedrängt, und folglich dient ein Zollverein ihnen nur sehr wenig. Das Rechenexempel ist eher theoretisch als praktisch richtig, und die Lösung, die ihm in Rumänien zuteil wird, beweist nur aufs neue, daß der politische Kurs von Bukarest allein auf den Dreibund gerichtet ist.

di Castrozza zur zweiten Veraprüfung am Kollapaf. Der Kollapaf führt die Wagen 2000 Meter in steilen Bindungen hoch auf die Schneefelder, dann wieder hinunter nach Predazzo und Moena, unweit vom Karersee, mitten zwischen das Dolomitenmassiv zum Pordoihof, 200 Meter hinauf, wo die dritte Veraprüfung ihrer wartet. In starken Gefällen ging es wieder abwärts nach Krabba zum Kalzeregopaf und zur vierten Veraprüfung. Hier gleiten großartige Fernsichten vorüber. Man blickt auf den Marmolatagletscher, fährt die Felsenwände der Tosana entlang, sieht den Monte Cristallo vor sich und kommt dann hinab nach Cortina ins Ampezzotal. Dann führen die Wagen auf schneller Straße nach Schludersbach und über Landro nach dem Ziel Toblach, das die ersten Fahrer gegen vier Uhr, die letzten aber erst spät abends erreichen. Auf der ganzen Strecke haben die Tiroler Alpenjäger, die an der Grenze garnisonieren, den Weg gewiesen und salutiert.

Schweres Eisenbahn-Unglück bei Leipzig.

Leipzig, 20. Juni.

Der gestern von Borna 6 Uhr 53 Min. nachm. nach Leipzig bestimmte Personenzug stieß, wie bereits gestern telegraphisch gemeldet, mit dem von Leipzig 7 Uhr 25 Min. nach Hof abgehenden Personenzug bei der Station Gashwitz an einer Stelle zusammen, bei der sich schon häufig leichtere Unfälle ereignet haben, die aber bisher stets glücklich verliefen. Bei Gashwitz nämlich sind einige Züge genötigt, das Hauptgleis zu verlassen und eine Strecke auf einem Nebengleise zu fahren. Beim Wiedereinbiegen in das Hauptgleis nun fuhr der Bornaer Zug, nach Ueberfahren eines auf Halt stehenden Signals, auf den Leipziger. Mehrere Wagen wurden aneinandergeschoben. Bis jetzt steht nur fest, daß fünf Personen tot und dreizehn bis fünfzehn schwerverletzt sind. Der Zugführer des Bornaer Zuges befindet sich unter den Toten. Die Schwerverletzten wurden in Krankenautomobilen nach Leipzig in die Krankenhäuser geschafft. Die bei dem Zusammenstoß und Leben Gebliebenen waren sämtlich Passagiere vierter Klasse. Sie sind alle in Leipzig wohnhaft.

Bericht eines Augenzugehen.

Ein Passagier des Leipziger Zuges erzählt: „Ich fuhr mit dem Zug, der 7 Uhr 28 Min. Gashwitz verlassen soll, heute aber achtzehn Minuten Verspätung hatte, von Gashwitz nach Leipzig. Als wir die Station ungefähr 40 Meter verlassen hatten, gab es einen furchtbaren Anprall, und die Reisenden des Wagens dritter Klasse, in dem ich mich befand, wurden durcheinander geworfen. Wir sprangen sofort aus dem Wagen und liefen nach der Spitze des Zuges, von wo uns gräßliches Schreien und Wehklagen entgegenkam. Die Lokomotive unseres Zuges stand quer über den Gleisen, der Gepäckwagen und der darauf folgende vierter Klasse waren vollständig übereinandergeschoben, der nächste Wagen, ebenfalls ein Wagen vierter Klasse, war zertrümmert. Auf diesem war ein Wagen dritter Klasse aufgesetzt. Zwischen den zertrümmerten Wagen sah man Menschen eingeklemmt. Aus den Trümmern ragten einzelne Körperteile hervor. Dem Zug, der von Leipzig aus gekommen ist, scheint der Zusammenstoß weniger geschadet zu haben, da nur einzelne der vorderen Wagen etwas beschädigt sind. Bei dem Bornaer Zuge sind die Wagen erster, zweiter und dritter Klasse, die sich weiter hinten befanden, vollständig unversehrt. Die Reisenden beider Züge sprangen sofort hilfsbereit bei und retteten die Eingeklemmten, soweit dies möglich war. Der größte Teil konnte jedoch erst befreit werden, als die Leipziger Rettungsmannschaften eingetroffen waren. Hilfe von den Leipziger Ärzten kam sehr spät an, da der erste Hilfszug merkwürdigerweise drei Viertelstunden auf dem Bayerischen Bahnhof hatte warten müssen, ehe er nach der Unglücksstelle ausfuhr. Der erste Anblick und das Wehgeschrei war so furchterlich, daß man auf mindestens 40 bis 60 Schwerverletzte rechnete, da man wußte, daß die ersten drei ineinander geschobenen Wagen vollbesetzt waren.“ Das Unglück ist direkt an der Weiche geschehen, so daß Maschine auf Maschine fuhr. Das Unglück ist aufsehend dadurch herbeigeführt worden, daß der Leipziger Zug ein Haltsignal überfahren hat, doch läßt sich Bestimmtes erst nach Abschluß der Untersuchung sagen. In das Leipziger Krankenhaus St. Jakob wurden eingeliefert: Zugführer Erler, tot, eine unbekannte Frau und ein Schaffner, beide ebenfalls tot, sowie neunzehn Schwer- und Leichtverletzte.

Die innere Ursache der Malmstätter Katastrophe.

Stockholm, 19. Juni.

Was bei den Verhören wegen des Eisenbahnunglücks von Malmslätt immer mehr hervortritt, sind die lauten Klagen des Personals über das in der Staatsbahn herrschende Knappheitssystem. Es sei auf etwa einem Viertel der gesamten Bahnhöfe unmöglich, die Sicherheitsbestimmungen praktisch durchzuführen, einfach, weil das Personal keine Zeit dazu habe. Mehrere alte Bureaubeamte haben bei ihren Aussagen erklärt, wenn das verkehrende Publikum wüßte, unter welcher erschwerenden Umständen der Dienst manchmal ausgeübt werden müsse, so würde ihm bei jeder Reise das Herz vor Angst klopfen. Das Bureaupersonal und die Unterbeamten hätten sich unzählige Male darüber gewundert, daß ein ähnliches Unglück nicht schon längst eingetroffen sei. Man muß daran erinnern, daß auf dem Rangbeh der schwedischen Eisenbahnbeamten dieselben Klagen erhoben wurden. Sie richteten sich vor allem gegen das Sparmaßstabsystem, das in der Belohnung der Beamten und den geringen Aufwendungen in bezug auf das Material zutage trat.

Kopenhamn, 19. Juni. Aus den gestern fortgesetzten Verhören geht klar hervor, daß das Einfahrtsignal auf der Station Malmslätt tatsächlich auf „Einfahrt 114“ gelautet habe und daß der Lokomotivführer des verunglückten Schnellzuges keine Schuld an der Katastrophe treffe. Es wurde vielmehr festgestellt, daß die beiden diensttenden Eisenbahnbeamten, Assistent Kjelson und Hilfsarbeiter Karleson, infolge mangelhafter und unrichtiger Auffassung der Bestimmungen, die bezüglich des veränderten Eintreffens des Grupp-

zuges von Malm und des Berliner D-Zuges getroffen waren, das Unglück verursacht haben und daß Karlsson ohne jede Veranlassung oder Orber im letzten Augenblicke die Weiche verändert hat. In der wichtigsten Frage, inwiefern der diensttende Nachdienstbeamte, Assistent Erichsen, bei seiner Ablösung dem Assistenten Kjelson davon Mitteilung gemacht habe, daß der Malmwärters Expresszug vor dem verspäteten Berliner D-Zuge einlaufen werde, sind die Aussagen noch immer entgegengelehrt. Beide Assistenten behaupten auf das Bestimmteste, daß sie richtig gehandelt hätten.

Innsbrucker Luftschiffer in Italien verhaftet.

Innsbruck, 19. Juni.

Gestern wurden neuerlich mehrere Innsbrucker Luftschiffer in Italien unter dem Verdachte der Spionage angehalten. Aus Innsbruck waren der Apotheker Müller sowie Dr. Janowski, Dr. Pollackel und der Direktor der Filiale der Anglo-Bank, Mülleis, mit dem Ballon „Tirol“ aufgestiegen und schon nach fünfstündiger Fahrt auf italienischem Boden gelandet. Dort wurden sie von Gendarmen unter dem Verdacht der Spionage verhaftet und in das Gefängnis von Portofino eingeliefert. Obwohl sich die Verhafteten ausweisen konnten, und Müller das Führerdiplom der „Föderation International Aviatique“ vorwies, wurden sie vorläufig in Haft gehalten. Der italienische Votschafter in Wien wurde um seine Intervention ersucht.

Der Ministerpräsident als Großaktionär.

Belgrad, 19. Juni.

Die hochoffizielle „Samouprawa“ hatte jüngst die aufsehenerregende Behauptung aufgestellt, nur das französische Kapital komme ohne politische Nebenbedingungen nach Serbien und wirke daher segensreich. Alles aus österreichischen und deutschen Großbanken nach Serbien fließende Kapital jedoch bilde eine hohe Gefahr für die politische Unabhängigkeit des Landes. Zweck der Behauptung war, die Vorwürfe zu entkräften, die hiesige Blätter wiederholt dem Ministerpräsidenten und Minister des Äußern Milowanowitsch deswegen machten weil er eine mit Honoraren verbundene Aufsichtsstelle in der kürzlich hier begründeten „Banque Franco-Serbe“, die Filiale einer Pariser Bank, übernommen habe. Das sei, so war erklärt worden, mit seinem Ministerposten unvereinbar. Jetzt machen dieselben Blätter aber darauf aufmerksam, daß Milowanowitsch als Großaktionär einer hiesigen österreichischen, von der Berliner Handelsgesellschaft kommanditieren und somit nach Ansicht des Regierungsrates für Serbien sehr gefährlichen Bank sei. Sie behaupten sogar, daß Milowanowitsch seine Aktien nicht einmal ganz einmal ganz einwandfrei erworben habe, was die Bank jedoch selbst widerspricht.

Der Generalstreik der französischen Seeleute.

Ein Nantes ist gestern gar keine, in Bordeaux eine nur geringfügige Arbeitseinstellung bei den eingeschriebenen Seeleuten zu verzeichnen. In Marseille herrscht einige Erregung, da das Eintreffen von Seeleuten der Kriegsmarine erwartet wird, die die Abfahrt der Postdampfer sichern sollen. Zu einem Zwischenfall ist es jedoch nicht gekommen. Die Vereinigung der eingeschriebenen Seeleute in Marseille hat eine Tagesordnung angenommen, in der sie versichert, alles tun zu wollen, um einen Konflikt zu vermeiden, für den sie, falls er doch ausbrechen sollte, die unversehrlische Haltung der Reeder verantwortlich macht. Auch in Cherbourg und Orient streikten die eingeschriebenen Seeleute nicht. In St. Nazaire ist ein vierundzwanzigstündiger Streik erklärt worden, an dem mehrere hundert eingeschriebene Dock- und Kohlenarbeiter teilnehmen.

Automobilunglück in Belgien.

Brüssel, 18. Juni.

Ein schreckliches Automobilunglück hat sich in der vergangenen Nacht bei Namur zugetragen. Der Fabrikant Briot hatte den Abend in der Stadt Ciney mit seiner Frau und seinem vierjährigen Söhnchen verbracht und befand sich in seinem Auto auf dem Heimweg nach seinem Wohnort Leignon. Beim Passieren eines Bahnüberganges wurde das Auto von einem Güterzug erfasst und buchstäblich in Stücke zerschmettert. Als der Zug passierte war, bot sich ein schrecklicher Anblick dar. Die Gattin Briots war förmlich in Stücke gehakt, die auf dem Gleis entlang gestreut waren. Dem vierjährigen Knaben war der Schädel eingedrückt und das linke Auge ausgerissen. Er starb wenige Stunden später. Nur der Inhaber des Automobils, der selber verwundet, Herr Briot, kam ohne jeden Schaden davon.

Die „geniale“ Pariser Polizei.

Paris, 19. Juni.

Auf geschickte Art ist es der Polizei gelungen, den Dieb zu verhaften, der vor etwa einem Monat in die österreichisch-ungarische Botschaft eingedrungen war. Es handelt sich um den Hülsgärtner Gory, der in der österreichisch-ungarischen Botschaft angestellt war. Einest Mittags um drang derselbe vom Garten aus durch ein Fenster in das Botschaftssekretariat und raubte aus einer Schublade mehrere 1000 Francs, mit denen er das Weite suchte. Es wäre wohl kaum gelungen, ihm auf die Spur zu kommen, wenn er sich nicht selbst verraten hätte, indem er einen Brief an einen in der Botschaft beschäftigten Freund aus Genf gerichtet hätte. Dieser übergab den Brief der Polizei, jedoch diese ihn in Genf verhaften lassen können. Es war aber zu berücksichtigen, daß die österreichisch-ungarische Bot-

schaft, wo der Einbruch begangen wurde, österreichischer Boden war und die Polizei daher gegen Gory, der sich auf schweizerischem Boden befand, keinerlei Handhabe hatte. Deshalb befreundeten sich zwei in Genf zufällig anwesende Polizisten mit Gory und unternahm eines Tages mit ihm eine Fußtour in die österreichischen Alpen. Gory, der arglos mitgegangen war, wurde dann, als er sich auf österreichischem Boden befand, sofort verhaftet.

Neues aus aller Welt.

— Geständnis eines bestialischen Vaters. Eine geheimnisvolle Affäre hat jetzt in Frankfurt a. M. ihre Klärung gefunden. Vor einigen Wochen begab sich der Fabrikarbeiter Joseph Koch aus Bergen mit seiner 15-jährigen Tochter Anna nach Frankfurt, um dort Einkäufe in einem Geschäft zu machen. Das war an einem Montag. Erst am Donnerstag kehrte Koch nach Hause zurück, und zwar ohne seine Tochter. Er gab an, sie sei ihm im Gedränge an der Straßenbahnhaltestelle der Hauptwache abhanden gekommen, und er habe sie trotz aller Nachforschungen nicht wiederfinden können. Alle Nachforschungen nach dem Mädchen blieben erfolglos. Nunmehr hat Koch endlich gestanden, er habe mit der Tochter unerlaubte Beziehungen unterhalten, und aus Furcht, daß sein schändliches Treiben ans Tageslicht kommen würde, sie im Giesener Wald erschossen. Er sei am 23. Mai mit ihr nach Frankfurt gefahren und habe in einem Geschäft einen Hut umgetauscht. Aldann habe er dem Mädchen vorgeschlagen, einen Spaziergang nach Inszenburg zu unternehmen. Von hier aus gingen beide nach Frankfurt zurück. Im Wald setzten sie sich auf eine Bank. Pflüchli sprang Koch auf und drückte dem Mädchen solange die Kehle zu, bis es tot war. Die Leiche trug er ab und legte sie unter eine Tanne. Dann habe er sich durch Gebüsch das Leben nehmen wollen, habe aber nicht den Mut dazu gehabt, sei zwei Tage umhergeirrt und endlich, nachdem er einen Bekannten aus seinem Heimatort Bergen getroffen hatte, zurückgekehrt. Die Leiche der ermordeten Anna Koch wurde gestern nachmittag in der Nähe der Mittermeiweide, ein Kilometer von dem Ort Reusoh entfernt, in einem Dickicht auf dem Rücken liegend, aufgefunden. Der Kopf war zertrümmert und schon ganz schwarz. Auch Hals und Weichteile waren angefressen.

— Ein Banditenstück. Ein schreckliches Verbrechen hat sich gestern in früher Morgenstunden in dem Orte Glesneur bei Bittich zugetragen. In einem einwägen Hause, das der Rentner Rantome mit seiner Mutter bewohnte, verlangten während der Nacht drei unbekanntere Personen Unterhalt. Der Wirt öffnete jedoch nicht. Als er früh gegen fünf Uhr das Haus verlassen wollte, wurde er plötzlich von mehreren Revolverkugeln und Dolchschüssen getroffen. Die Verbrecher drangen dann in das Haus ein und raubten sechshundert Franken sowie mehrere Schmuck- und Wertgegenstände. Um ihrer Schreckensstat die Krone aufzusetzen, steckten sie bei ihrem Weggange das Anwesen in Brand. Der Mutter Rantomes gelang es, zu entfliehen, die nächsten Söhne zu erreichen und deren Bewohner zu alarmieren. Die Banditen entkamen jedoch in einem Automobil, in dem sie scheinbar gekommen waren.

— Schwerer Automobilunfall. Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich bei dem Orte St. Marcelin. Dort waren aus Paris mehrere Automobile eingetroffen, deren Insassen auf dem Friedhofe an der Gedächtniskirche für den im vorigen Jahre durch einen Wohnunfall erschossenen Professor Guinard teilnehmen wollten. Ein aus der Richtung von St. Etienne kommendes Auto rannte mit großer Wucht mit einer Remorque zusammen. Die vier Insassen der Letzteren wurden sehr schwer verletzt. Der Chauffeur des andern Autos blieb auf der Stelle tot.

— Blutiger Kampf zwischen Jäger und Wilderer. Ein gefährliches Rencontre fand im Walde bei Fischenich (Aemland) zwischen Waldaufsehern und Wilderern statt, die beim Wildern überfallen wurden. Der Sohn des Jagdbesizers wurde von einem Wildschütz niedergeschlagen und schwer verletzt. Waldaufseher Fröhender löstete darauf den Wilderer Sumner durch einen Schuß.

— Ein Zug von der Eisenbahnbrücke gestürzt. Auf der Baustelle Stetten der Kleinbahn von Solingen nach Kronenberg fuhr die Lokomotive der Schmalwagbahn infolge Weglassens der Bremsen über das Gleisende hinaus. Die Lokomotive und zwölf Wagen stürzten von der 20 Meter hohen Brücke ins Tal und wurden vollständig zertrümmert. Das Personal konnte sich im letzten Augenblicke durch Abspringen retten.

— Verhaftung eines Hochstaplers. In Oberhain bei Dresden wurde der ehemalige Fahnenjunker Richard Ein verhaftet. Er hatte in Frankfurt am Main Waren im Werte von 20,000 M. erbeutet und wurde freizeichlich verhaftet. Er war dort in einem erstklassigen Hotel abgestiegen und in der Uniform eines Ulansfahrers aufgetreten.

— Gefährliche Sacharinschnuggler. In Ulm wollte gestern ein Schugmann ein vom Stuttgarter Stadtpolizeiamt signalisiertes Sacharinschnuggler Automobil anhalten und sprang zu diesem Zweck auf das Trittbrett des Wagens. Der Chauffeur des Automobils fuhr mit rasender Geschwindigkeit davon und ließ, sobald das Automobil die Stadt verlassen hatte, den Schugmann vom Automobil herab. Der Mann stürzte auf die Straße und erlitt schwere Verletzungen. Das Automobil entkam.

— Dampferzusammenstoß auf der Spree. Mittwoch Abend um 8 Uhr fand in der Nähe von Köpenick ein Zusammenstoß zwischen dem mit einer Mädchenchule besetzten Dampfer „Kronprinzessin Cecilie“ und dem mit einer Knabenchule besetzten Dampfer „Athen“ statt. Die Schuld trifft angeblich den Kapitän des „Athen“, der an einer schmalen Stelle an der „Kronprinzessin Cecilie“ vorbeifahren wollte. Der Zusammenstoß verursachte unter den Kindern eine furchtbare Aufregung. Viele fielen in Ohnmacht, andere bekamen Schreikrämpfe und konnten garnicht wieder beruhigt werden. Mehrere Schmächtige mußten an Land getragen werden. Verunglückt ist glücklicherweise niemand.

— Das Geheimnis Michel Campis und Jules Laquerre. Mit dem Tode von George Laquerre muß man alle Hoffnung aufgeben, jemals den Schieber gefasst zu sehen, der über dem geheimnisvollen Mord in der Rue du Regard in Paris lagert, der sich Ende des vorigen Jahrhunderts ereignete. Laquerre war der Verteidiger des mutmaßlichen Mörders Michel Campi, der sich wegen der Ermordung des Abolaten Ducros de Sitz und dessen Schmeißer zu verantworten hatte. Niemand hat v an erfahren können, wer eigentlich Michel Campi war und wie sein richtiger Name gewesen ist. War er es überhaupt, der das Verbrechen begangen hat? Nur Laquerre wußte es, da Campi ihm seine ganze Lebensgeschichte geübelt hatte. Doch hatte er kein Ehrenwort gegeben, diese niemandem zu verraten. Er hat das Geheimnis auch mit ins Grab genommen. Als Laquerre beim Präsidenten Jules Grevy vorstellig wurde, um einen letzten Versuch zur Rettung seines Klienten zu machen, sagte er, er werde ihm den wahren Namen Campis mitteilen, falls er das Begnadigungsdekret unterzeichnen wolle. Der Präsident gab jedoch darauf zur Antwort: „Ich kenne nur den Verbrecher Michel Campi, sonst kümmert mich nichts!“ Während des Prozesses gegen Campi gab es einen Augenblick lang eine Senation. Der Staatsanwalt sagte: „Angeklagter, ich weiß Ihren Namen. Sie werden Ihnen sagen. Sie sind — dann eine dramatische Pause — der Mörder der Rue du Regard!“ Campi, der totschweigend geblieben war, da er anahm, daß sein Name verraten worden wäre, erhob jedoch schnell wieder seine kaltsblütige und entschlossene Gelassenheit wieder zurück und sagte nur: „Ich hatte schon einen Schreden bekommen!“ Zum Tode verurteilt ging Michel Campi aus dem Gerichtssaal, indem er seine Hände in die Luft warf und mit ihr spielte.

— Eine traurige Liebesaffäre. die in Remscheid begann, hat jetzt im Fuldaaue bei Münden ihren Abschluß gefunden. Vor einigen Tagen wurde die Leiche eines unbekannteren jungen Mädchens von etwa 18 Jahren aus dem Fluße aufgefischt und gestern die eines gleichaltrigen jungen Mannes, des Lehrers Friedrich Schumann aus Kassel. Dieser hatte bei dem Tischlermeister Müller in Remscheid in Stellung gestanden und dessen einzige 18-jährige Tochter entführt. Angeblich wollte sich das Liebespaar nach Amerika begeben. Mit dieser Reise scheint es jedoch nicht geworden zu sein. Die Liebesleute konnten auch in Kassel, wohin sie sich zunächst wandten, die Hinterwälder, die sie ihnen entgegenstellten, nicht beirriten und zogen es dann vor, bei dem nächsten Punkt zu suchen.

Die Oesterreichische Alpenfahrt.

Toblach, 18. Juni.

Zur heutigen dritten Etappe der Oesterreichischen Alpenfahrt Trient—Toblach über 260 Kilometer erschieben 79 Wagen am Start in Trient, von denen bis 7 Uhr abends 64 das Ziel erreichten. Die heutige Etappe bot enorme Schwierigkeiten, da der 1800 Meter hohe Broconepaf, das 2250 Meter hohe Paradoi-foch und der Kalzeregopaf zu überwinden waren. Besonders die Fahrt über den Broconepaf, die meist auf geländerloser Straße an tiefen Abgründen entlang führte, war sehr schwierig. Hier ereignete sich auf der Mitte der Pafstraße ein Unfall, der leichtere Folgen hätte haben können. Der Motorswagen der Bela Török geriet infolge Vergaserdefekts in Brand und verbrannte bis auf die Hinterräder. Zum Schluß fiel noch ein brennender Pneumatik den Abhang hinunter in einen Tannenwald, den er gleichfalls in Flammen setzte. Durch diesen Unfall wurden alle folgenden Wagen volle 25 Minuten aufgehalten und mußten ihre Motore abstellen. Die Fahrt durch die Dolomiten war herrlich, überhaupt erregte die Schönheit der Strecke ungeteiltes Entzücken. Als erster traf in Toblach wieder Mercedes Nr. 1 ein, eine Viertelstunde später geschlossen die Wagen der R. A. G.-Mannschaft. Von dieser hat vor Lengerke einen Strafpunkt, desgleichen der Opelwagen Kochs. Die Fiat-, Benz- und Anstro-Daimler-Mannschaften sind noch ohne Strafpunkte. Direktor Gerhardt, der gestern gegen einen Baum fuhr, erlitt eine leichte Verletzung; weitere Unfälle sind bis jetzt nicht zu verzeichnen. Morgen früh ist Start zur vierten Etappe nach Trient.

Toblach, 19. Juni.

Die schönste Etappe der Automobilalpenfahrt war die gestrige 260 Kilometer lange Fahrt über die wildromantische Grenze entlang, nach Toblach. Gestern war das Vorbeifahren wegen der schmalen Gebirgsstraßen verboten, und so machte sich, nachdem um sieben Uhr ab gestartet war, die Kolonne in langsamem Tempo auf den Weg. Hinter Leuico ging es ins Prental. Von ferne schon waren die zerklüfteten Dolomiten sichtbar. Ueber den Castelfelino wird durch winklige Dorfassen zum Broconepaf zur ersten Veraprüfung emporgesfahren. In der Mitte des Pafses an einer scharfen Kurve, entsteht plötzlich ein heller Feuerschein und dicke Rauchwolken steigen aus dem Motorswagen Nummer 28 (Ducroel-Wein), der infolge des defekten Vergasers lichterloh brennt. Alles hinter diesem Wagen stoppt sofort und die Insassen steigen ab, um löschen zu helfen. Sand wird auf das Feuer aufgeschüttet, aber der Wagen brennt fast total nieder. Zum Glück bleibt das hintere Benzintankreservoir intakt, und so wurde eine Explosionsgefahr vermieden; die brennenden Reservoerpneus wurden den Waldobhang hinuntergeschleudert. Nach halbstündigem Halten bewegten sich an den noch lange schwelenden Wagenentrümmern vorbei die hinteren Wagen zur Pafhöhe und wieder steil hinunter über den Gohrapaf nach St. Martino

Fußball-Meisterschaftsspiele.

7866 Sonntag, den 23. Juni 1912: 8 1/2 Uhr morgens, auf dem Plage Fabrycznastraße 4/6: „Union“ — „Widzew“



Restaurant A. Braune (Pfassendorf). Pradziarniakstraße Nr. 64.

Sonnabend, den 22. Juni 1912: Tanz-Kränzchen Anfang 9 Uhr abds., bis früh.

Sonntag, den 23. Juni 1912: Garten-Konzert Anfang 4 Uhr nachm., bis 11 Uhr abends.

Lustigste Biere: Strzycki, Wiskat und Gehlig. Bei ungünstigem Wetter Tanz-Kränzchen im Saale

Lodzer Bürger-Schützengilde. Zu dem am Mittwoch, den 26. Juni ac. in unserem Schützenhaus-Garten stattfindenden

Damen-Prämien-Schießen und Kinder-Fest Laden wir hiermit unsere werthen Damen nebst Angehörigen höflichst ein.

Des Kinderfestes wegen ist ein recht frühzeitiges Erscheinen erwünscht und der Anfang auf 2 Uhr nachmittags festgesetzt.

Das Vergnügungs-Komitee.

Gesang-Verein „Gloria“.

Zu dem am 23. Juni a. c. im Ernst Kanack'schen Walde rechts von der Lodzer Chaussee (Bangower) stattfindenden

Wald-Vergnügen. Laden wir hiermit unsere m. Mitglieder nebst Angehörigen höflichst ein. — Gäste willkommen.

Die Verwaltung. Im Falle ungünstiger Witterung findet das Vergnügen Sonnabend, den 29. Juni statt.

Gewerkschaft christl. Arbeiter in Königreich Polen. Am Sonntag, d. 23. Juni findet im großen Rudawer Walde, Plaz „Swoboda“, ein

grosses Waldvergnügen statt, verbunden mit humoristischen Vorträgen u. Tanz. Beginn nachm. um 2 Uhr. Gäste willkommen.

Die Verwaltung. Im Falle ungünstiger Witterung findet das Vergnügen am Sonnabend, den 29. Juni statt.

Turnverein „Aurora“, Gde. Breslauer u. Lodz. Sonntags, den 23. Juni a. c.

Fünfkampf in volkstümlichen Übungen unter gef. Mitwirkung der Turnvereine „Aller“ u. „Eiche“.

Gartenfest mit reichhaltigem Programm. Nachmittags ab 3 Uhr. Eintrittsgebühr 15 Kop. und nachmittags 25 Kop. Besondere Einladungen werden nicht versandt.

Gesangverein „Danysz“.

Sonntag, d. 23. Juni ab 2 Uhr nachm. im Waldchen des Herrn Burko in Rudaw-Babianica

Waldvergnügen mit Gesangs-Vorträgen u. Tanz, wozu die Mitglieder nebst merkten Angehörigen sowie auch die Mitglieder der befreundeten Vereine höflichst einladet.

Bei ungünstiger Witterung wird das Fest auf Sonntag, den 7. Juli verlegt.

Beschönigerungs-Verein Konstantynow.

Sonntag, den 23. Juni, veranstaltet der Konstantynower Beschönigerungsverein im Garten der Konst. Freiwilligen Feuerwehr ein

Großes Gartenfest mit Ueberraschungen, unter Mitwirkung der örtlichen Gesangsvereine u. d. Turnvereine Konstantynow. Abends Tanz-Kränzchen und Feuerwerk. — Beginn des Konzertes um 2 Uhr nachm. — Um zahlreichen Besuch bittet

die Verwaltung. Täglich Milchka-Strasse 46 Täglich

Garten-Konzert des ungar. Damen-Ensembles „Tarogato“.

— Entree frei. — Für Gesellschaften große und kleine Cabarets zur Verfügung. — Reichlich und Ankauf Bier. Für gute Biere und Speisen ist bestens gesorgt. Mittags von 12-3 Uhr. — Um günstigen Besuch bittet

E. BENNDORF.

Rbl. 2500 werden von einem pünktlichen Zinszahler gegen gute Zinsen auf erste Hypothek zu leihen gesucht. — Gest. Angebote unter „Erste Hypothek“ an die Expedition der Neuen Lodzer Zeitung erbeten.

Redakteur und Herausgeber A. Drewing.

Park „Venedig“ Pabianitzer Chaussee, 5 Minuten vom Geyer'schen Ring. Verein zur gegens. Unterstütz. der Kiesser in Lodz

Sonntag, den 23. Juni I. S. mit noch nicht dagewesenen Programmen. Zum ersten Male in Lodz! Kontur- u. Luftballon-Wettbewerb mit Fall-Schirmabsturz der Hohenstein'schen Aeronautein M-me „Ell“ mit dem hier im Lande bekannten Aeronaute, Herrn W. Widura, der in diesem Jahre in Warschau den Höhenlohnung 500 Sec. 2 Ballone „Sokol“ und „Janina“ unter Leitung des Herrn Gordon.

Erstes allgemeines Volksfest 18 erstklassige Attraktionen. 18 erstklassige Attraktionen.

Entree in den Park 20 Kop., Kinder und Schüler 10 Kop., Kinder bis 5 Jahren frei. Buffet mit starken Getränken, warmen Speisen und Konditorwaren am Plage. Beginn der Musik um 8 Uhr früh. Beginn der Vorstellungen um 2 Uhr nachmittags. Im Falle ungünstiger Witterung wird das Fest auf den nächstfolg. Sonntag verlegt.

Bekanntmachung. Hierdurch beehre ich mich, dem P. B. Publikum die höfliche Mitteilung zu machen, daß ich die von meinem verstorbenen Vater Th. Vessig seit 22 Jahre geübte

Musikinstrumenten-Handlung übernommen habe und unter meinem Namen weiterführen werde. Indem ich mich dem geschätzten Publikum empfehle, bitte ich, auch weiterhin das Vertrauen der Firma zu schenken und zeichne hochachtungsvoll

Alfred Vessig Musikinstrumenten-Handlung Lodz, Rawrot-Strasse Nr. 22.

„Französisch leicht gemacht“ „Englisch leicht gemacht“ „Italienisch leicht gemacht“ „Spanisch leicht gemacht“ „Russisch leicht gemacht“

Dies ist die einzige Sprachlehre-Methode für Selbstunterricht, die nicht nur lehrt, was man zu lernen hat, sondern auch, wie man es leicht und dauernd behalten kann. 50 Prozent Ersparnis an Zeit und geistiger Anstrengung. Auslässe aus Jeanyssien: Mit Ihren neuen Sprachkursen haben Sie das Problem des Erlernens einer Fremdsprache in gewissem Maße gelöst. Von den vielen neueren Methoden zur Erlernung fremder Sprachen finde ich die Boehlmann'sche Methode für die beste. Dr. H. S. „Meine Erwartungen werden durch die Freude am Studium Ihrer Methode, die ich als Ideal aller Methoden bezeichnen muß, bei weitem übertraffen. D. G.“ Es eignet sich diese Methode, deren Studium in allen Teilen Interesse weckt und fördert, nicht für alle, welche, ob gut oder wenig begabt, ob mit oder ohne Lehrer, in kürzester Zeit eine moderne Sprache lernen wollen. Dr. phil. H. S. Rektor. „Auf Grund dieses Studiums muß ich die Methode Boehlmann's (des Verfassers der weltbekanntesten Gehörbildungslehre) für die beste, praktisch wertvollste der bisher erschienenen Methoden bezeichnen. Geh. Reg.-R. Prof. Dr. H.“ — Verlangen Sie Brochpekt 1 von Boehlmann's wilschiger Verlagsabteilung, Lodz 378.

Dr. med. H. Sadewski

Dr. med. Goldfarb

Dr. St. Lewkowicz

Dr. L. Klatschkin

Dr. F. Schumacher

Dr. Karl Blum

Dr. S. Wolman

Dr. J. Abratin

Dr. med. Leyber

Dr. J. Prybulski

Dr. S. Wolman

Dr. S. Wolman

Dr. S. Wolman

Dr. S. Wolman

Dr. S. Wolman

Dr. S. Wolman

Dr. S. Wolman

Dr. S. Wolman

Dr. S. Wolman

Dr. S. Wolman

Dr. S. Wolman

Elektrisches Licht- und Röntgenkabinett von Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut-, Haar-, Geschlechts- und Harn-Krankheiten.

Królekastraße Nr. 4. Telefon 19-41.

Behandlung mit Röntgenstrahlen chronische Hautleiden, Finsen- u. Quarszlicht (Haarausfall), Hochfrequenz-Ströme (Hautleiden, Hämorrhoiden und Hämorrhoiden-Entzündung), Endoskopie u. Cystoskopie (Harnröhren- und Blasen-Krankheiten, Elektrolyse, Kautilik, Entfernung lästiger Haare u. Wargen), Vibrationsmassage, Heilung durch Blühtlichtbäder, Bierzellenbäder, Heilung der Männerwunde durch Pneumomassage nach Prof. Zabudowski.

Mutuntersuchung b. Syphilis u. Behand. derselben mit Ehrlich'schem 606. Durchleuchtung u. photographische Aufnahmen des Körperinneren mit Röntgenstrahlen. 15816

Krankempfang 15816 von 8-1 und v. 5-9, für Damen besondere Wartezimmer.

Dr. med. H. Sadewski

Dr. med. Goldfarb

Dr. St. Lewkowicz

Dr. L. Klatschkin

Dr. F. Schumacher

Dr. Karl Blum

Dr. S. Wolman

Dr. J. Abratin

Dr. med. Leyber

Dr. J. Prybulski

Dr. S. Wolman

Dr. S. Wolman

Dr. S. Wolman

Dr. S. Wolman

Dr. S. Wolman

Dr. S. Wolman

Dr. S. Wolman

Dr. S. Wolman

Dr. S. Wolman

Dr. S. Wolman

Dr. S. Wolman

Dr. S. Wolman

Dr. S. Wolman

Möbel und Gaslampen zu verkaufen. Zawadzka-Strasse 1/3 B. 4. 7900

Eine Ottomane preiswert zu verkaufen. Petrikauerstr. 166 im Hofe links Eingang. 7922

Eine Bierhalle mit warmer Küche und Schichterei ist krankheitshalber sofort zu verkaufen. Wulskanowa 226.

Eine Bierhalle veränderungshalber zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. dieses Blattes. 7859

Abreise halber billig zu verkaufen: 1) Ein Klavier der Fabrik Schwäbder 2) Eine Gaslampe. 3) Eine Gitarre. Alle Gegenstände im guten Zustande. Adresse: Dzielnastr. 28. Wohn. 7. 7776

Ein u. 2 eispännige Rollwagen zu verkaufen. Karolower Chaussee 4, im Restaurant.

Karpfenbrut, schnellwüchsige Rasse, pro 1000 Stück von 3 Rbl. an verkauft. Deich-Wirtschaft Dłolowice b. Konstantynow. 7738

Arbeitsverschaffer für breite englische Kraftstühle gesucht. Off. erb. u. Arbeit 25 an die Exp. d. Blattes. 7957

Ein Damen und ein Herrenrover, wenn benutzt per sofort billig zu verkaufen. Rabe'sche Sumalca-Strasse Nr. 23. B. 6. 7967

Junge Ausländerin, welche die deutsche, englische, französische Sprache fließend beherrscht, sucht entsprechende Stellung in einem Hause oder Kontor. Antwort erbeten an die Expedition der Neuen Lodzer Zeitung unter „J. G.“ 7875

Lehrerin, welche noch einige Schüler und Schülerinnen zum Vorbereitungskursus in der Vorbereitungsklasse des Realgymnasiums unterrichten will. Adressen unter „J. G.“ 7875

JUNGER MANN der Landesprachen mächtig mit Autogramme, sucht Stellung als Lehrling, auch Unterricht in russischer Sprache, Mathematik und in anderen Fächern erteilen. Off. erbeten unter „J. G.“ 7875

Im Alter von 18 Jahren, der Landesprachen mächtig mit Autogramme, sucht Stellung als Lehrling, auch Unterricht in russischer Sprache, Mathematik und in anderen Fächern erteilen. Off. erbeten unter „J. G.“ 7875

Mechaniker, Elektrotechniker für Startmaschinen, 22 Jahre alt, verheiratet, sucht Stellung. Langjährige und gute Zeugnisse bedeutender und solider Firmen zur Verfügung. Offerten unter „Elektrotechniker“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 7873

Suche eine Stelle zum Nähen, für Schneiderei od. Wäsche, in besserem Privat-Hause. Quienstr. 23. B. 8. 1. Et

Ein Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, wird für ein Colonial-Warengeschäft (Engros) per sofort gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl. 7971

Laufbursche gesucht. A. Gaudnowski, Zachodniastr. 66. 7881

Wohnungs-Angebote: Eine elegante WOHNUNG bestehend aus 7958

6 Zimmern und Küche mit Bequemlichkeiten und elektr. Aufzug, per 1/1 Juli zu vermieten. Dzielna 48. Zu besichtigen v. 4-8 Uhr nachm. Dorthelbst sind auch 3 Zimmer u. Küche mit Bequemlichkeiten zu vermieten.

Ein Laden geeignet für Rawiaria oder Fleischererei vom 1. Juli zu vermieten. Gubenatorstraße 35. 7377

Wohnungen bestehend aus 1, 2, 3 Zimmern und Küche, Bad, elektr. Licht, Gas, Wasser, zu vermieten per sofort, wie auch vom 1. Juli. Alte Karolowastraße Nr. 47/49. 7192

Wohnungen 2 Zimmer und Küche, auch andere mit allen Bequemlichkeiten, vom 1. Juli zu vermieten. Gubenatorstraße Nr. 35. Zu erfragen beim Wirt. 7522

Zu vermieten ab 1. Juli. 2 Zimmer u. Küche im 1. Stock, 1 und einzelne Zimmer. Zachodnia-Strasse Nr. 25, neben d. Neuen-Straße. Näheres zu erfahren beim Wirt. 7975

Eine Wohnung 4 Zimmer u. Küche mit allen Bequemlichkeiten, ein Laden mit Wohnung, ein Saal mit elektr. Licht und Kraft mit 2 Zimmern, auch für ein Kontor geeignet v. 1. Juli ab 1. Etage ab. Zu vermieten. Gde. Petrikauer- und Radwanstraße. 7979

Zu vermieten (Gubina) 1) Ein Laden einseitig (Fleischerhandlung) neben angrenzender Wohnung, Werkstätte u. Gießerei vom 1. Juli d. J. 2) Ein eingerichtetes Damen-Gut (Kleider) per sofort. — Zu erfragen Dzielna 9, B. 13. 7878

Eine Wohnung, bestehend aus 8 Zimmern und Küche mit allen Bequemlichkeiten, 2. Stock, auf der Petrikauerstraße, im Zentrum, vom 1. Juli a. c. zu vermieten. Offert unter „M. M.“ an die Exp. dieser Zeitung. 7948

Ein Laden für Colonialwaren-Geschäft, hier oder anderswärts, zu mieten gesucht. Off. erbeten an die Exp. d. Blattes erbeten. 7912

Schuppen in der Nähe des Realgymnasiums (Hinter Bahnhofs) zu vermieten. Näheres Konstantynow-Strasse Nr. 152 bei Wolf Sternfeld. 7923

Lokale mit Dampflicht für Fabrikation und Werkstatt, elektr. Kraft, Kammer angeschlossen, vermieten. Wulskanowa 78 b. Wirt. 7909

Fabrik-Lokale sofort zu vermieten. Konstantynowstr. Nr. 98. 7622

Wohnungen bestehend aus 1, 2, 3 Zimmern und Küche, Bad, elektr. Licht, Gas, Wasser, zu vermieten per sofort, wie auch vom 1. Juli. Alte Karolowastraße Nr. 47/49. 7192

Wohnungen 2 Zimmer und Küche, auch andere mit allen Bequemlichkeiten, vom 1. Juli zu vermieten. Gubenatorstraße Nr. 35. Zu erfragen beim Wirt. 7522

Zu vermieten ab 1. Juli. 2 Zimmer u. Küche im 1. Stock, 1 und einzelne Zimmer. Zachodnia-Strasse Nr. 25, neben d. Neuen-Straße. Näheres zu erfahren beim Wirt. 7975

Eine Wohnung 4 Zimmer u. Küche mit allen Bequemlichkeiten, ein Laden mit Wohnung, ein Saal mit elektr. Licht und Kraft mit 2 Zimmern, auch für ein Kontor geeignet v. 1. Juli ab 1. Etage ab. Zu vermieten. Gde. Petrikauer- und Radwanstraße. 7979

Zu vermieten (Gubina) 1) Ein Laden einseitig (Fleischerhandlung) neben angrenzender Wohnung, Werkstätte u. Gießerei vom 1. Juli d. J. 2) Ein eingerichtetes Damen-Gut (Kleider) per sofort. — Zu erfragen Dzielna 9, B. 13. 7878

Eine Wohnung, bestehend aus 8 Zimmern und Küche mit allen Bequemlichkeiten, 2. Stock, auf der Petrikauerstraße, im Zentrum, vom 1. Juli a. c. zu vermieten. Offert unter „M. M.“ an die Exp. dieser Zeitung. 7948

Ein Laden für Colonialwaren-Geschäft, hier oder anderswärts, zu mieten gesucht. Off. erbeten an die Exp. d. Blattes erbeten. 7912

Schuppen in der Nähe des Realgymnasiums (Hinter Bahnhofs) zu vermieten. Näheres Konstantynow-Strasse Nr. 152 bei Wolf Sternfeld. 7923

Lokale mit Dampflicht für Fabrikation und Werkstatt, elektr. Kraft, Kammer angeschlossen, vermieten. Wulskanowa 78 b. Wirt. 7909

Fabrik-Lokale sofort zu vermieten. Konstantynowstr. Nr. 98. 7622

Ein Keller 20 Ellen lang 10 1/2 Breit, hell und trocken vom 1. Juli bis zu vermieten. Rabe'str. 74. 7933

Bom 1/1. Juli zu vermieten 2 u. 3 Bimmer und Küche

Möblierte Zimmer mit elektrischer Beleuchtung und separatem Eingang per sofort zu vermieten. Nikolajewskaja Nr. 67. 6121

Ein möbl. Zimmer mit Bequemlichkeiten sowie mit oder ohne voller Verköstigung, zu vermieten. Dorthelbst werden auch Mittage verabreicht. Neue Petrikauerstr. 25. Wohnung 15. Barokere Front. 7889

3 oder 4 Zimmer, Küche und Bequemlichkeiten, vom 1. Juli a. c. zu vermieten. Wulskanowa 78 b. Wirt. 7909

Ein 2-fenstiges (7894) Frontzimmer mit elektrischer Beleuchtung und separatem Eingang ist vom 1. Juli a. c. zu vermieten. Rabe'str. 41, B. 6

Möbl. Zimmer mit Flureingang, allen Bequemlichkeiten und Licht auf Wunsch zu vermieten. Konstantynowstr. 47 Wohnung 6. 7913

Ein möbliertes Zimmer event. auch zwei, vom 26. Juni ab zu vermieten. Gubina-Strasse Nr. 86. Wohnung 8.

Zwei Zimmer und zwar ein leeres und das andere elegant möbliert mit Bequemlichkeiten und allen Bequemlichkeiten. Nur entwerfende Off. sind Andrija-Strasse Nr. 11. Wohn. 4 abzugeben. 7860

Wohnungs-Gesuche: Gesucht werden im Centrum der Stadt ZWEI ZIMMER und zwar ein leeres und das andere elegant möbliert mit Bequemlichkeiten und allen Bequemlichkeiten. Nur entwerfende Off. sind Andrija-Strasse Nr. 11. Wohn. 4 abzugeben. 7860

Wohnungs-Gesuche: Gesucht werden im Centrum der Stadt ZWEI ZIMMER und zwar ein leeres und das andere elegant möbliert mit Bequemlichkeiten und allen Bequemlichkeiten. Nur entwerfende Off. sind Andrija-Strasse Nr. 11. Wohn. 4 abzugeben. 7860

Wohnungs-Gesuche: Gesucht werden im Centrum der Stadt ZWEI ZIMMER und zwar ein leeres und das andere elegant möbliert mit Bequemlichkeiten und allen Bequemlichkeiten. Nur entwerfende Off. sind Andrija-Strasse Nr. 11. Wohn. 4 abzugeben. 7860

Wohnungs-Gesuche: Gesucht werden im Centrum der Stadt ZWEI ZIMMER und zwar ein leeres und das andere elegant möbliert mit Bequemlichkeiten und allen Bequemlichkeiten. Nur entwerfende Off. sind Andrija-Strasse Nr. 11. Wohn. 4 abzugeben. 7860

Wohnungs-Gesuche: Gesucht werden im Centrum der Stadt ZWEI ZIMMER und zwar ein leeres und das andere elegant möbliert mit Bequemlichkeiten und allen Bequemlichkeiten. Nur entwerfende Off. sind Andrija-Strasse Nr. 11. Wohn. 4 abzugeben. 7860

Wohnungs-Gesuche: Gesucht werden im Centrum der Stadt ZWEI ZIMMER und zwar ein leeres und das andere elegant möbliert mit Bequemlichkeiten und allen Bequemlichkeiten. Nur entwerfende Off. sind Andrija-Strasse Nr. 11. Wohn. 4 abzugeben. 7860

Wohnungs-Gesuche: Gesucht werden im Centrum der Stadt ZWEI ZIMMER und zwar ein leeres und das andere elegant möbliert mit Bequemlichkeiten und allen Bequemlichkeiten. Nur entwerfende Off. sind Andrija-Strasse Nr. 11. Wohn. 4 abzugeben. 7860

Wohnungs-Gesuche: Gesucht werden im Centrum der Stadt ZWEI ZIMMER und zwar ein leeres und das andere elegant möbliert mit Bequemlichkeiten und allen Bequemlichkeiten. Nur entwerfende Off. sind Andrija-Strasse Nr. 11. Wohn. 4 abzugeben. 7860

Wohnungs-Gesuche: Gesucht werden im Centrum der Stadt ZWEI ZIMMER und zwar ein leeres und das andere elegant möbliert mit Bequemlichkeiten und allen Bequemlichkeiten. Nur entwerfende Off. sind Andrija-Strasse Nr. 11. Wohn. 4 abzugeben. 7860

Wohnungs-Gesuche: Gesucht werden im Centrum der Stadt ZWEI ZIMMER und zwar ein leeres und das andere elegant möbliert mit Bequemlichkeiten und allen Bequemlichkeiten. Nur entwerfende Off. sind Andrija-Strasse Nr. 11. Wohn. 4 abzugeben. 7860

Wohnungs-Gesuche: Gesucht werden im Centrum der Stadt ZWEI ZIMMER und zwar ein leeres und das andere elegant möbliert mit Bequemlichkeiten und allen Bequemlichkeiten. Nur entwerfende Off. sind Andrija-Strasse Nr. 11. Wohn. 4 abzugeben. 7860

Drchesterleitung teilen sich Hans Richter, Max, Michael Balling und Siegfried Wagner. Regie und Inszenierung ruhen in den Händen Siegfried Wagners.

Sport.

Dritter Sonntag. Das schöne Wetter am gestrigen Donnerstag trug wiederum viel zum Gelingen des Rennens in Ruda bei. Die erzielten Preise sind folgende: 1. Rennen. Daks-Preis 500 Rbl.

Das nächste Rennen findet am Sonntag, den 23. Juni, statt. g Meisterkämpfe-Ringkämpfe. Das Resultat der gestern am dritten Tage zum Austrag gelangten Ringkämpfe ist folgendes: Proszel feigte über Rittmann in 22 1/2 Minuten; Kasprak über Ziebart in 1 Min.

g Fußball-Meisterkämpfe. Für kommenden Sonntag sind folgende zwei Wettspiele angekündigt: Um 8 1/2 Uhr früh treffen sich auf dem Sportplatz Fabrycznastraße Nr. 4/6 die Radfahrer-Vereinigung „Union“ mit dem Sportverein „Widzew“.

Ein Künstkampf in vollstündlichen Übungen wird am Sonntag im Garten des Turnervereins „Aurora“, an welchem die besten Mitglieder von drei Vereinen und zwar „Aurora“, „Atlex“ und „Sich“ teilnehmen, angesetzt.

aus der Provinz. Tomaszow. Mächtlicher Ueberfall. Als in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag Herr Pruski sen., Druckereibesitzer, nach Hause ging, wurde er auf der Kalischer Straße überfallen und nicht unerheblich verletzt.

Probepredigt in der evangelischen Kirche hält hier künftigen Sonntag Herr Pastor Julius Ernst Filzer aus Bloclawek. Plötzlich erkrankt ist hier vor 2 Tagen unser Stadtvater Herr Herker an Blinddarmentzündung und mußte zur Operation nach Warschau geschickt werden.

Fabrik des Herrn D. Kürstenwald, um die Wasserlieferung, die für Feuerlöschzwecke dort neu eingerichtet wurde, zu prüfen. Sie wurde für gut befunden.

Busk. Feuer. Am 11. d. M. brach in Busk ein Brand aus, der 10 Wohnhäuser und 20 Wirtschaftsgelände einäscherte.

Telegramme.

Petersburg, 21. Juni. (P. T.-A.) Der Ministerrat hat das vom finnischen Senat angearbeitete Projekt des gewöhnlichen und außergewöhnlichen Budgets Finnlands 1912 begutachtet.

Petersburg, 21. Juni. (P. T.-A.) Der Ministerrat hat den Gesetzentwurf von 32 Duma-Mitgliedern über die Aenderung der Unterrichtsregeln in den Kronen-Mädchen-Gymnasien befürwortet.

Berlin, 21. Juni. Gegenüber den mehrfachen Blättermeldungen von neu bevorstehenden Nachtragserforderungen zu den verabschiedeten deutschen Wehrverträgen erfahren wir aus bester Quelle, daß zur Zeit in den zuständigen Reichsämtern bez. im preussischen Ministerium des Krieges keine derartige neue Vorlage ausgearbeitet wird und daß über einen Weiterausbau der deutschen Wehrmacht derzeit nicht einmal Vorermäßigungen schweben.

Agram, 21. Juni. (P. T.-A.) Die Voruntersuchungen in Sachen des Attentats auf den Kaiser sind beendet. Der Schuldige Sukic und 16 junge Leute sind dem Profutur überwiesen worden.

Wien, 21. Juni. (P. T.-A.) Der Kaiser hat das Abschiedsgesuch des Ministers von Galizien, Dlugosz, nicht angenommen und den Minister sein Vertrauen ausgesprochen.

Wien, 21. Juni. (P. T.-A.) Die Fraktion der Progressisten, die sogenannte Gruppe Massarikas und Stranzkis, erklärte ihren Austritt aus dem Vereinigten Klub der Schemen, infolge der an alle Klubmitglieder ergangenen Vorschrift, für die Heeresvorlage zu stimmen.

Paris, 21. Juni. (P. T.-A.) Poincaré dementiert die Gerüchte über den Rücktritt verschiedener Minister, der aus Anlaß einer Uneinigkeit über die Wahlreform erfolgen sollte.

Paris, 21. Juni. (P. T.-A.) Die Regierung macht den streitenden Seelenten den Vorschlag, ihre Angelegenheit dem Schiedsgericht vorzulegen.

London, 21. Juni. (P. T.-A.) Grey teilte dem Parlament mit, die Forts habe um die Abkommandierung mehrerer Offiziere zur Organisierung der Gendarmerie gebeten.

Madrid, 21. Juni. (P. T.-A.) Der Ministerpräsident gab im Ministerrat ein Bild über den Gang der französisch-spanischen Verhandlungen in Sachen Marokkos und erklärte den Journalisten, die spanische Regierung werde die Verhandlungen nicht in die Länge ziehen.

Schanghai, 21. Juni. (P. T.-A.) Die Lage in Kanton gestaltet sich besorgniserregend, da die Provinz bestreift ist, die Autonomie durchzuführen.

1000 Desjatinen Getreide durch Hagel vernichtet. Nowotserlask, 21. Juni. (P. T.-A.) In den dreißig Werten von der Stadt entfernten Steppen sind infolge eines schweren Hagels 1000 Desjatinen Getreide vernichtet worden.

Unwetterkatastrophen. Eklis, 21. Juni. (P. T.-A.) Im Kreise Sunibek wütet ein furchtbarer Sturm verbunden mit wolkenbruchartigem Regen und Hagelschauern, durch welchen große Schäden verursacht worden sind.

Revancheflug Wien-Berlin 1913. Breslau, 20. Juni. Wie aus zuverlässiger Quelle verlaetet, ist bereits für nächstes Jahr ein Revancheflug Wien-Berlin festgesetzt worden.

Feuer auf einer Grube. Köln a. Rh., 20. Juni. Seit einigen Tagen wütet auf der Grube „Hubertus“ im Kreise Bergheim ein Feuer, das bisher nicht gelöscht werden konnte.

Ein neues Eisenbahnunglück. Köln, 21. Juni. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich auf dem Bahnhof Schlibusch.

der Weichensteller, in dem Glauben, der Zug habe die Weiche passiert, diese umlegte, während die Schlußwagen noch nicht auf das andere Gleis übergegangen waren.

Feuer auf einem Donau-Dampfer. Budapest, 21. Juni. (Spez.) Auf dem Deck des Personendampfers „Königin Elisabeth“, der von Semlin nach Galata unterwegs war, brach gestern aus unbekannter Ursache Feuer aus, welches sich schnell über das ganze Schiff verbreitete.

Kinematographenvorstellung im Vatikan. Rom, 21. Juni. (Spez.) Gestern fand im Vatikan eine Kinematographenvorstellung statt in Gegenwart des Papstes, seiner Schwestern und des Gefolges.

Friede zwischen Italien und der Türkei? Mailand, 20. Juni. Die Zeitung „Momento“ weis zu melden, daß die Türkei damit einverstanden ist, daß die Mächte die Oberhoheit Italiens über Tripolis anerkennen.

Gewitter in Paris. Paris, 20. Juni. Im Laufe des gestrigen Tages gingen über Paris schwere Gewitter nieder, die erheblichen Schaden verursachten.

Mohamed Siba in Agadir zum Sultan ausgerufen. Paris, 20. Juni. Aus Agador wird gemeldet, daß der Araberführer Mohamed Siba, dessen Ansehen in der letzten Zeit wegen seiner finanziellen Schwierigkeiten stark gelitten, sich aber wieder gehoben hat, weil er in dem Scheich Gelull einen Beschützer gefunden hatte.

Tunneleinbruch. Bordeaux, 20. Juni. Gestern ist ein Tunnel von Gaet, der zur Herbeischaffung größerer Wasserkraft dienen sollte, und seiner Vollendung entgegengehend, aus bisher noch unbekannter Ursache zusammengefallen.

Madrid, 21. Juni. (P. T.-A.) Infolge eines Defektes an der Bremsvorrichtung sind zwei Wagen der elektrischen Straßenbahn entgleist.

Schiffszusammenstoß. London, 20. Juni. Der Dampfer „Ella“, der von Southampton nach Cherbourg fuhr, hat bei sehr schlechtem Wetter in dichtem Nebel die Bark „Kajina“ auf der Höhe von Hetley überannt.

Roosevelts Verhaftung angeordnet? London, 21. Juni. (Spez.) Nach Berichten hiesiger Blätter erhielt die Chitagoer Polizei den Befehl, Roosevelt zu verhaften, falls dieser eine Sezession in Szene zu setzen und einen eigenen Konvent zu bilden versuche.

Meuterei chinesischer Soldaten. London, 21. Juni. (Spez.) Nach Berichten aus Peking meutert seit vorgestern ein Teil der Besatzung in Muden.

Kürschnerstreik. New-York, 21. Juni. (Spez.) Einige tausend Kürschnerarbeiter liegen heute ihre Arbeit in den Werkstätten im Stich.

Bermischtes. In 16 1/2 Minuten um die Erde. Wieder ist ein Schnellkeitsrekord aufgestellt worden.

Neue Wunder der Chirurgie. Dr. Alexis Carrel, der führe Chirurg des Rockefeller-Instituts in New-York, hat seine jüngste Errungenschaft auf dem Gebiete der Chirurgie weiter ausgebaut.

pflanzung dort vorgenommen werden, während früher die Ärzte darauf angewiesen waren, Körperteile, die überpflanzt werden sollten, von einem anderen Menschen oder einem Tiere herauszuschneiden.

Berzweiflungstat eines vornehmen Liebespaars. Im Eisenbahnzug der Südbahn, der um 11 Uhr nachts in Wien eintrifft, wurde in einem Abteil erster Klasse ein Liebespaar aufgefunden, daß Selbstmord begangen hatte.

Fremdenliste. Hotel Manteuffel. S. Krizson - Kiew, J. Rikner - Grodno, R. Holenberg - Warschau, G. Kotlar - Odessa.

Hotel Victoria. R. Borkowski - Bpawied, Kabrzynski - Kalinowa, J. Antkowiak - Bunska Mala, E. Kac - Kalaga.

Hotel Polski. Konarzewski - Rudno, Pani Kopytkowska - Krakau, J. Waplarant - Biadostok, St. Reim - Warschau.

Witterungsbericht. (Für die Neue Lodzer Zeitung.) Nach der Beobachtung des Optikers F. Paschek.

Temperatur: Vormittag 8 Uhr 13° Wärme, Mittag 1 16°, Gestern abend 8 14°, Barometer: 756 mm fest, Maximum 16° Wärme, Minimum 12°.

Börsenberichte. (Telegramme der Neuen Lodzer Zeitung.) Warschauer Börse, 21. Juni 1912.

Table with 4 columns: Brief, Gelb, Transakt, and values for various securities like 4% Staatsrente 1904, 4% innere Anleihe 1906, etc.

Petersburger Börse, 21. Juni 1912. Staatsrente in Petersburg.

Leitende Redakteure und Inhaber der Neuen Lodzer Zeitung; Alexis Dreming und Alexander Milker.

Wring-Maschinen. „Bicycle“ auf Kugellagern und I-a Qual. Gummi-Walzen sind die besten.

Zu haben bei GEBR. MILKER NEUER RING No 5.

Danklagung.

Zurückgeführt vom Grabe unserer lieben unvergesslichen

Barbara Wielgus verw. Janik geb. Storch

fühlen wir uns gebunden, Allen, die der Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen, unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Lodzer Zentral-Zahn-Klinik

Rezeption nur von diplomierten besten schmerzlichen Kräfte. Die Kabinets sind mit elektrischer Einrichtung ausgestattet.

Rechnungs-Stand der Handels-Bank in Lodz per 18.31. Mai 1912.

Table with columns: Activa, Passiva, and sub-columns: Loda, Filialen, Summen. Contains financial data for the bank's balance sheet.

Lodz, den 18./31. Mai 1912.

Warschauer Gegenseitige Unfall-Versicherungs-Gesellschaft

BILANZ bis zum 31. Dezember 1911 (für die 7. Periode). Table with Aktiva and Passiva columns.

Einnahmen- und Ausgaben-Konto pro 1912.

Table with columns: Ausgaben, Einnahmen. Lists various income and expense items for the year 1912.

Zwanzig Aktien

10 Stück I. Emission und 10 Stück II. Emission à Nfl. 100 der Zgierer Elektrizitäts-Gesellschaft...

Wohnungen.

1 Zimmer und Küche, 2 Zimmer und Küche, 3 Zimmer und Küche...

Eine gute ende Bäckerei

seit 16 Jahren bestehend, am guten Punkte, m. 2 Defens. schönem Laden, Wohnung u. sämtlichen Räumlichkeiten...

Zu verkaufen.

Ein Grundstück 15 Morgen, 20 Minuten vom Centrum der Stadt Lodz...

Zur Warnung für die Konsumenten von Firnis!

Von Seiten unreeller Händler werden leere Krüger von Rigaer Schmidt'schem Firnis aufgekauft...

Im Hause Pauskajstr. 54

sind noch folgende Wohnungen zu vermieten: 5 Zimmer u. Küche, 4 Zimmer u. Küche...

Lokal

für 2 Satz Spinnerei mit elektrischer Kraft zu vermieten ab Oktober l. J....

Annoncen-Aquisiteure

Gesucht werden solche für eine Wochen-Handels-Zeitung welche in Masse in ganz Polen, Russland und Ausland gratis verteilt wird...

Compagnon gesucht.

Zur Uebernahme einer bestens eingerichteten Appretur und Färberei wird ein Compagnon mit Abl. 15000.- gesucht.

Bankowiec, Rutynowany 7846. mogacy samodzielnie prowadzić którykolwiek z wydziałów ekspedycji bankowej...

Erstklassiger Dessinateur, Absolvent einer höheren Weiskule, verfiert in der Musterung für Bücher, Herren- und Damenkonfektion...

Betriebleiters, vertraut mit Turbo-Dynamo, Dampfmaschine, Kesselanlage und Motore.

Für Moskau, übernimmt ein gut eingeführter Agent, der Vertretungen gegenwärtig hier anwesend, noch einige Vertretungen...

ein tüchtiger Appretieur für Streichgarn-Strichwaren als Stütze des Appreturleiters.

Gesucht eine Wirtin für Alles nach auswärts zum sofortigen Eintritt für kleinen Haushalt bei einem Ehepaar...

Do zakładu naukowych Iowarzystwa „Laimud-Tora“ potrzebny doświadczony nauczyciel rysunków.

Tüchtiger Jacquard-Weber für Handstuhl gegen hohen Lohn nach Czestochau gesucht.

Schnellverwendend „Neue Lodzer Zeitung“